226. Mittwoch den 28. September 1859. 226.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 28. Sept. S. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Professor der Theologie, Dr. Schlottmann, bisher in Zürich, zum ordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität in Bonn zu ernennen.

Die Berufung des Dr. Lindner, bisher ordentlichen Lehrers am Pädagogium in Züllichau, zum Kollegen am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau; und die des Lehrers A. W. Herrmann zum Lehrer an der höheren Bürgerschule in Graudenz ist genehmigt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von Potsdam nach Ludwigslust gereist.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist von Homburg hier wieder angekommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Dienstag, 27. Sept. Der Bey von Tunis ist am 22. d. gestorben. Sein Nachfolger Sidi Sadok hat am 24. d. die Regierung übernommen.

(Eingeg. 28. Sept. 7 Uhr Morgens.)

Paris, Mittwoch 28. Sept. Der heutige „Moniteur" enthält eine jedenfalls amtliche Mittheilung, in welcher es heißt: Einige auswärtige Zeitungen behaupten, die Lösung der italienischen Angelegenheiten werde durch das Verlangen des Kaisers behindert, für einen Prinzen seines Hauses ein Königreich in Italien zu gründen. Eine Widerlegung dieser Gerüchte ist unnöthig. Um ihnen jeden Werth zu nehmen, genügt es, ohne von den zu Villafranca übernommenen Verbindlichkeiten zu reden, die Worte und die Handlungen des Kaisers vor und seit jenem Zeitpunkte sich ins Gedächtniß zurückzurufen.

(Eingegangen 28. Sept., 9 Uhr 30 Min. Vorm.)

Frankfurt a. M., Mittwoch, 28. September. Der Senat hat, wie vorauszusehen war, den Rekurs des Nationalen Vereins gegen das polizeiliche Verbot seiner Konstituirung in Frankfurt abschläglich beschieden.

(Eingegangen 28. Sept., 10 Uhr 20 Min. Vorm.)

Rom, 28. September. Gestern hat das in Aussicht gestellte geheime Konsistorium stattgefunden. Es sind in demselben 17 Bischöfe ernannt, und der Papst hat eine Allokution gehalten, in welcher er alle Regierungsakte der Nationalversammlung zu Bologna annullirt, gegen die Regierungsmitglieder die kirchliche Zensur verkündet und schließlich die Hoffnung ausspricht, die Romagnolen würden sich wieder zum heiligen Stuhle zurückwenden.

(Eingegangen 28. Sept. 11 Uhr 10 Min. Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 27. Sept. [Vom Hofe; Mancherlei.] Der König fühlte sich in den letzten Tagen soweit gekräftigt, daß er auf der obersten Terrasse vom Schlosse Sanssouci die frische Luft genießen konnte. Heute begrüßten dort auch den hohen Patienten die niederländischen Herrschaften, welche Mittags 2 Uhr nach Potsdam gefahren waren. Die hohen Gäste blieben bei der Königin zur Tafel und kehrten erst Abends von dort hierher zurück. — Der Admiral Prinz Adalbert ist gestern Abend aus dem Bade Homburg über Kassel hierher zurückgekehrt, stattete heute Vormittag dem Prinzen Karl, dem Prinzen Friedrich und den übrigen hohen Herrschaften seine Besuche ab und begab sich um 5 Uhr nach Schloß Sanssouci. Wie ich höre, wird der Prinz in den nächsten Tagen nach Swinemünde abreisen, um daselbst die für die Expedition nach Japan bestimmten Schiffe zu inspiziren. Ob Höchstderselbe die Expedition eine Strecke weit begleiten wird, ist augenblicklich noch nicht ganz gewiß, obwohl schon für diese Seereise in der Admiralität alle Vorbereitungen getroffen sind. — Der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, Kommandeur des 6. Kürassierrgmts., traf heute Nachmittag von Brandenburg hier ein und will um 11 Uhr Abends mit dem Prinzen Friedrich Karl nach Ludwigslust abreisen. Die Jagden sollen nicht allein in den schweriner, sondern auch in den strelitzer Forsten abgehalten werden. — Vorgestern ist der russische Reichskanzler Graf v. Nesselrode mit Frau v. Seebach, Gemahlin des sächsischen Gesandten am Pariser Hofe, von Paris hier eingetroffen. Heute Mittag fuhren der Graf v. Nesselrode und Frau v. Seebach in Begleitung des russischen Gesandten, Baron v. Budberg und seiner Gemahlin, nach Sanssouci und dinirten darauf bei dem Militärbevollmächtigten General Grafen v. Adlerberg, der in Potsdam eine Sommerwohnung hat. Am Donnerstag will der Graf v. Nesselrode Berlin wieder verlassen und die Rückreise nach Petersburg fortsetzen. — Der Generaldirektor der königl. Gärten, Lenné, welcher sich in Folge einer Einladung des Fürsten von Hohenzollern nach Schloß Weinburg begeben hatte, kehrt morgen aus der Rheinprovinz nach Potsdam zurück. — Der General-Major v. Roon, Kommandeur der 14. Division, welcher bei der neuen Organisation des Militärwesens zu Rathe gezogen worden ist, hat sich nach Baden-Baden begeben, um dem Prinz-Regenten über diese Angelegenheit Vortrag zu halten. Da eine hierauf bezügliche Vorlage beiden Häusern des Landtages gemacht werden soll, so werden die Vorarbeiten sehr beschleunigt.

Die Mannschaften des Lehr-Infanterie-Bataillons zu Potsdam werden am Sonnabend entlassen und durch Extrazüge zu ihren Regimentern zurückbefördert; nur der Stamm bleibt in Potsdam. — Wir haben jetzt hier täglich Truppentransporte; es sind die Reservisten, welche theils in ihre Heimath entlassen, oder den Landwehrbataillonen eingereiht werden. Heute trafen die Reservisten des 33. und 34. Inf. Reg. von Köln und Mainz, unter dem Kommando der Hauptleute v. Wedell und v. Hahn, hier ein, und gehen dieselben morgen früh nach Stettin und Bromberg weiter. — Den rastlosen Bemühungen unsrer Polizei ist es gelungen, Diebe zu verhaften, die schon seit längerer Zeit die Häuser im Thiergarten für ihr Metier ausersehen und die Bewohner bedeutend bestohlen hatten. Unter diesen Bestohlenen befindet sich auch der Gen. Sup. Dr. Büchsel, und war diesem der Verlust seiner Gold- und Silbersachen um so schmerzlicher, weil dieselben von theuren Personen herrührten und ihm zum Andenken verehrt waren. Die gestohlenen Gegenstände wurden theils zerschlagen, theils geschmolzen vorgefunden. — Der Gesundheitszustand unsrer Stadt ist seit einiger Zeit nicht mehr ganz günstig; das Nervenfieber, der Typhus rc. hat viele Opfer gefordert, und jetzt fängt man auch an, Cholerafälle anzumelden. Möglich, daß die heißen Tage, welche nach dem kalten Wetter eingetreten sind, dieser Krankheit bei uns Eingang und Verbreitung verschafft haben. — Heute Abend hatten wir ein Wetterleuchten.

— [Ueber die östreichische Drohnote] schreibt die „N. Z.": „Wir stellen anheim, ob wir diesem Aktenstücke mit Unrecht den Zweck zuschrieben, durch einen ungemeinen Aufwand drastischer Redensarten ängstliche Gemüther einzuschüchtern. Solchen Ton erlaubte man sich bisher nur gegen italienische Vasallen-Fürsten. Man redet, als käme man frisch von Bronnzell, nicht von Solferino. Die betreffende Anspielung mit der Erinnerung an den vor neun Jahren bewiesenen „Edelmuth" zeigt, daß die Note nicht auf den Herzog von Gotha allein gezielt ist. Es ist doch sehr zu wünschen, daß solche Unverschämtheit nicht ohne die gebührende Abfertigung bleibt. Von einem so inkurablen Kabinette, wie dem östreichischen, wird man den Frieden am wenigsten durch schwächliches Ertragen erkaufen."

— [Die Pläne der Mittelstaaten.] Der „Elberf. Z." wird von hier geschrieben: Die Anträge, welche Seitens der Mittelstaaten in Bezug auf die militärische Neuordnung des Bundes demselben unterbreitet werden sollen, scheinen auf die Stärkung der Mittelstaaten, namentlich im Gegensatze zu Preußen, abgesehen zu sein. Durch den von den Mittelstaaten zu bildenden Kern soll die bisherige Zweitheilung Deutschlands in eine Dreitheilung umgewandelt werden, mit Einem Worte, die Zersplitterung des deutschen Vaterlandes eine noch größere werden. Besonders soll man bestrebt sein, die thüringischen Staaten mehr unter die Führung eines der Mittelstaaten zu bringen, um die Hinneigung der betreffenden Staaten zu Preußen dadurch unschädlicher zu machen. Es mag dies alles sehr geistreich und schlau ausgedacht sein, nur wird noch eine Kleinigkeit in Betracht zu ziehen sein, daß es nämlich noch einen preußischen Staat und eine deutsche Nation in Deutschland giebt, die schließlich vielleicht auch ein Wörtlein mitzureden sich unterfangen, selbst wenn die auswärtigen Minister der Mittelstaaten bereits ihr Quos ego ihnen zugerufen haben.

— [Politische Wandelung des Hrn. v. d. Pfordten.] Die „Wes. Z." schreibt bei Gelegenheit der Ministerkonferenz in München: Die Minister von Sachsen und Württemberg tagen jetzt mit dem Minister Bayerns in der Hauptstadt dieses Landes, um andere Mittel und Wege zu entdecken, mittelst deren man den Geist beschwören könne, dessen Erwachen Viele so unangenehm aus den süßesten Träumen emporgeschreckt hat. Auch Herr v. d. Pfordten nahm an den Verhandlungen Theil, und fürwahr, er ist ganz der Mann, den übrigen Herren guten Rath zu geben, wenn er sich nur auf das besinnen will, was er in seinen besseren Zeiten gedacht, gesprochen und gethan hat. So sprach er am 19. Oktober 1848 in der Zweiten Kammer der sächsischen Ständeversammlung: „Ich hege die feste Zuversicht, daß der Drang nach Einigung, der im deutschen Volke seit Jahren genährt ist und in diesem Jahre zur That zu werden begonnen hat, unwiderstehlich ist, wenn auch sein Ziel nicht in wenigen Monaten erreicht wird. Diese Zuversicht beruht auf der Ueberzeugung, welche die Geschichte giebt, daß zu keiner Zeit das, was die Besten des Volkes gewollt und erstrebt haben, unerreicht geblieben ist." .... „Man hat auf die dynastischen Interessen hingewiesen. Es ist aber ein Gespenst, wenn man glaubt, es könne das dynastische Interesse das des Volkes überwiegen. Es gab eine Zeit, wo dies möglich war, weil der Volksgeist schlummerte. Damals konnten die Dynastien das Volk als eine Masse behandeln, dem jede beliebige Form gegeben werden konnte. Seitdem aber das Bewußtsein seiner Rechte im Volke lebendig geworden ist, ist es unmöglich, daß dynastische Interessen den Sieg gewinnen können. Es ist Sache des Volks, dafür zu sorgen, daß die Regierung nicht mit ihm in prinzipiellen Widerspruch treten kann." (Was damals Herr v. d. Pfordten für die Dynastien unmöglich erklärte, das vindizirt er heute vielleicht als möglich für deren Minister! Einer so konsequenten politischen Persönlichkeit ist gewiß Vieles möglich. D. Red.)

Danzig, 25. Sept. [Die Cholera] hat in den letzten Tagen hier wieder eine kleine Zunahme gezeigt, und die Gesammtzahl der Erkrankungsfälle nunmehr 600 nahezu erreicht; diejenige der Sterbefälle nahezu 300. Hr. Tschinkel gedachte im Laufe des heutigen Nachmittags unsere Stadt zu verlassen. Derselbe scheint ein Selbstbetrogener zu sein, er glaubt an seine Methode (wenn man anders sein Verfahren am Krankenbette, welches durch Hervorbringung der möglichst größten Wärme Erzielung von möglichst viel Schweiß bezweckt, eine „Methode" nennen kann), und selbst mehrfällige ungünstige Resultate vermögen seinen Glauben an eine „ihm innewohnende, von Gott verliehene Heilkraft" nicht im Mindesten zu erschüttern. Er ist übrigens, wenn auch ein etwas unklarer Kopf, so doch ein guter und im höchsten Grade uneigennütziger Mensch. Die Zahl der Cholerakranken, von denen seine Hülfe in Anspruch genommen worden, dürfte hundert übersteigen; doch waren es mit wenigen Ausnahmen nur Personen der unteren Stände. In den meisten Fällen ist ihm die Heilung gelungen; doch wollen Sachverständige behaupten, daß unter diesen Fällen die größere Hälfte keineswegs die wirkliche Cholera Asiatica, sondern ein unschuldiges Pflaumen-Cholerinchen gewesen sei. Bei den wirklichen Cholerafällen dürfte sein, die Patienten ermuthigendes, gewaltiges Selbstvertrauen und der ihm vorausgehende Ruf, das Meiste zur Heilung beigetragen haben. (Sp. Z.)

Danzig, 26. September. [Marinenachrichten.] Mit dem Bau der Schrauben-Kanonenboote geht es sowohl auf den hiesigen Privatwerften, als auf der königlichen Kriegswerft rüstig vorwärts, so daß sie im April k. J. fertig sein dürften. Am 1. Mai k. J. soll ihre Indienststellung erfolgen und wird jedes, wie wir hören, mit drei gezogenen gußstählernen 24pfündigen Kanonen ausgerüstet werden. — Der Korvettenkapitän Jachmann ist bereits hier eingetroffen, um vorläufig das Kommando der Fregatte „Thetis", welche auf hiesiger Rhede bis Anfang Oktober liegen bleibt, zu übernehmen. — Der Bau der Vorhelling für Sr. Majestät Schrauben-Korvette „Gazelle" schreitet rasch seiner Vollendung entgegen. Die Einfassungsmauern sind beendet und das zum Schließen der Helling bestimmte schwimmende Schleusenthor vom Stapel gelassen. Man ist jetzt beschäftigt, das Pfahlwerk des Schutzdammes zu entfernen und wird demnächst durch Baggern die nöthige Vertiefung des Flußbettes der Weichsel an dieser Stelle wieder herstellen. Der Bau dieser Helling war nicht ohne große Schwierigkeiten, indem die Weichselufer reichhaltig an Quellungen sind, welche zu bekämpfen den Wasserbau sehr erschweren. Nachdem bereits das Beton geschüttet und das Bohlwerk gelegt war, spendete noch eine Quelle ihr eisenhaltiges Wasser, bis es endlich gelang, auch sie zu besiegen. (D. Bl.)

* Kulm, 26. Sept. [Preßverurtheilung.] Der hier erscheinende „Nadwiślanin", wegen seiner mannichfachen Extravaganzen, mit denen er selbst der guten Sache schadet, wenn er sie zu verfechten unternimmt, bekannt, brachte in Nr. 93 vom vor. J. einen Artikel, dessen Inhalt und Form offenbar gegen Art. 101 Str. G. B. verstieß. Die Posener Polizeibehörde saisirte die Nummer, und die hiesige Staatsanwaltschaft erhob die Anklage gegen den Verfasser des inkriminirten Artikels, wie gegen den Redakteur des Blattes. Ersterer ist jetzt zu vier Wochen Gefängniß, letzterer zu 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden.

Stettin, 27. Sept. [Beaufsichtigung der Lehrer.] Die „Pomm. Ztg." theilt nachstehende Verfügung des hiesigen Provinzialschulkollegiums mit: „Ew. Wohlgeboren politisches Auftreten in einer Versammlung von Wahlmännern zu Polzin ist in öffentlichen Blättern neuerdings mehrfach besprochen worden. Zwar ist eine in dieser Hinsicht von Ihnen abgegebene Erklärung in der „Norddeutschen Zeitung" vom 29. Nov. v. J. bekannt gemacht worden; doch reicht dieselbe zur Beurtheilung Ihres Verhaltens nicht aus. Da es uns nun im Interesse des unsrer Oberaufsicht anvertrauten Gymnasiums zu N. nicht gleichgültig sein kann, wie weit der an dem Verhalten eines Lehrers desselben von einem Theile des Publikums genommene Anstoß durch seine Schuld herbeigeführt sei, so veranlassen wir Sie hierdurch, sich in einem durch den Herrn Direktor Dr. R. binnen acht Tagen einzureichenden Berichte über Ihr Verhalten bei der gedachten Gelegenheit mit Rücksicht auf die demselben in öffentlichen Blättern gemachten Vorwürfe auszusprechen. Stettin, 6. Dezember 1858. Königl. Provinzialschulkollegium von Pommern. (gez.) v. Werthern. An den Oberlehrer Herrn Dr. H. Wohlg. zu N." Die „Pomm. Ztg." erinnert gleichzeitig an eine unter dem 27. Dezbr. v. J. von eben demselben Provinzialschulkollegium in der „Stettiner Zeitung" abgegebene Erklärung, welche, obgleich sie an Klarheit Manches zu wünschen übrig lassen mochte, doch dahin verstanden werden zu wollen schien, daß diese Behörde keinen Gymnasiallehrer, „weil er sich bei den letzten Wahlen kompromittirt haben sollte, zur Verantwortung gezogen", sondern nur auf die ihr „gemachten Anzeigen", daß drei Gymnasiallehrer „bei Gelegenheit der letzten Wahlen ein gesetzwidriges oder ihrer amtlichen Stellung nicht angemessenes Verhalten" gezeigt haben, diese „pflichtmäßig" darüber „befragt" habe. „Mit Hülfe der Verfügung vom 6. Dezember v. J., fügt die „Pomm. Ztg." hinzu, kann man jetzt wenigstens erkennen, was das Provinzialschulkollegium von Pommern unter ihm gemachten Anzeigen, was es unter einem gesetzwidrigen oder der amtlichen Stellung nicht angemessenen Verhalten, was es endlich unter pflichtmäßigem Befragen versteht.

Oestreich. Wien, 26. September. [Tagesnotizen.] Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat mittelst Erlaß vom 22. v. M. bekannt gegeben, daß der Kaiser den definitiven Fortbestand der achtklassigen Gymnasien in Tarnopol, Stanislawow und Sambor mit dem systemmäßigen Personal- und Gebührenstatus auf Kosten des öffentlichen Studienfonds unter Aufrechterhaltung der für sie aus Ortsquellen ermittelten Dotationsbeiträge genehmigt hat. — Die öffentliche Besprechung militärischer Angelegenheiten ist das Thema, mit welchem ein merkwürdiger Leitartikel der hier erscheinenden „Militärzeitung" sich beschäftigt. Der Artikel bedauert, daß der „Soldatenfreund" (dies war der frühere Titel der „Militärzeitung") die weiten Grenzen seines früheren Strebens nach und nach eingebüßt habe, und beantragt: „Man gönne wieder diesem einzigen östreichischen Blatte, das unsere militärischen Interessen vertritt, in männlich-würdiger Weise dazustehen; man höre darauf, was die Stimme der Armee spricht, und man wird zuverlässig den immer dumpferen Luftkreis der Gegenwart mit einem dankbar belebenden Athem durchweben." — Für das Studienjahr 1859—1860 wurde von Seiten des Professoren-Kollegiums der evangelisch-theologischen Fakultät Prof. Dr. Karl Otto zum Dekan wieder erwählt und vom Ministerium für Kultus und Unterricht bereits bestätigt. — Das Händelfest, welches hier im Herbste abgehalten werden sollte, unterbleibt, da ein passendes Lokal nicht zur Verfügung steht. (!) So meldet die „Aut. Corr." — Die Summe sämmtlicher Auslagen für den Bau der hiesigen Votivkirche beläuft sich derzeit auf circa eine Million Gulden. — In Oberöstreich, namentlich in der Gegend von Lambach, ist die Ruhr mit großer Heftigkeit epidemisch aufgetreten und sind bereits viele sowohl Erwachsene als Kinder der Krankheit erlegen. — Der Isonzo ist in Folge der letzten Regengüsse angetreten und

hat die benachbarten Gegenden überschwemmt. Die provisorische Eisenbahnbrücke bei Görz wurde ebenfalls weggerissen. — In Saitschar, im Innern Serbiens, wurde der „Temesv. Ztg.“ zufolge der Gerichtsrath Sdrafkovic auf öffentlicher Straße, unweit seiner Wohnung meuchlings erschossen. Die Mordwaffe war ein Doppelgewehr. Ursache und Thäter sind unbekannt, die Untersuchung ist im Zuge. — Dem Vernehmen nach ist Fürst Windischgrätz zum Gouverneur der Bundesfestung Mainz bestimmt. Das Oberkommando der vierten Armee soll aufgelöst und General der Kavallerie Graf Schlick auf sein Ansuchen in Disponibilität versetzt werden. — Für das herzustellende Novara-Museum sind die Räume des k. k. Hof-Augartengebäudes bestimmt worden und wird die Aufstellung unverzüglich beginnen. — In Kronstadt sind kürzlich mehrere Edelleute, wie man vernimmt, politischer Motive halber, verhaftet worden. Die peinliche Angelegenheit hat jedoch rasch durch die in Folge eines Befehls aus Wien stattgehabte sofortige Entlassung der Inhaftirten ihre Lösung gefunden.

Pesth, 24. September. [Trostlose Zustände.] Wir gehen einer schlimmen Zeit entgegen; die Spannung wird immer größer. Hier sowohl, wie in ganz Oestreich, ist die Unzufriedenheit sehr groß und liegt der Grund davon in zwei Dingen: zuerst in der ganz unerträglichen Despotie der Bureaukratie, und dann in den unerschwinglichen Steuern, wodurch jeder Aufschwung von Industrie im Keime erstickt wird. Am fühlbarsten ist dies hier in Ungarn, wo der Mangel an Geld so enorm ist, daß selbst die Hebungsbeamten nur Kupfer haben; dabei sind alle Produkte kaum abzusetzen und ist der Tagelohn bei sehr beschränkter Arbeitskraft unverhältnißmäßig hoch. Man hört daher überall nur von Konkursen, Pfändungen, Anerbietungen von Grundstücken an die Regierung und von Verzweiflung. Die verheißene Reform beschäftigt alle Welt, aber die Erfahrenen trauen nicht der Ausführung. So geht es schon mit dem Patent vom 1. Sept., wo Jeder frägt, wie steht es mit der Vitalität des Gesetzes? (Sp. Z.)

Bayern. München, 25. Sept. [Gerücht.] Durch die jüngste Ministerkonferenz hierselbst (Bayern, Württemberg, Sachsen) soll auch der Münchener Vertrag erneuert worden sein, der am 27. Februar 1850 zwischen Bayern, Sachsen und Württemberg hierselbst, behufs einer Revision der deutschen Bundesverfassung, abgeschlossen wurde. Derselbe enthält in seinen Hauptzügen unter Anderm: 1) völkerrechtliche Vertretung Deutschlands in seinen allgemeinen Verhältnissen zum Auslande, ohne Aufhebung des Gesandtschaftsrechts der einzelnen Staaten; 2) Entscheidung über Krieg und Frieden; 3) Oberleitung der bewaffneten Macht; 4) Erhaltung des Landfriedens; 5) Oberaufsicht über die gemeinsamen Zoll- und Handelsangelegenheiten ꝛc. Als Bundesorgane sind aufgeführt: Bundesregierung, Nationalität und Bundesgericht. Die Bundesregierung soll aus 7, von Oestreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Hannover und beiden Hessen ernannten Mitgliedern bestehen und zu Frankfurt a. M. residiren. Die Nationalvertretung soll aus 300 Mitgliedern bestehen, wozu Oestreich, Preußen und das übrige Deutschland je 100 zu senden haben sollten. Der Entwurf dieses Vertrages ist bekanntlich ein Werk des damaligen bayrischen Ministers v. d. Pfordten. (N. P. Z.)

Würzburg, 26. Sept. [Oeffentliche Hinrichtungen.] Vor Kurzem wurde der 21 Jahre alte Rechtskandidat Bernhard Horn in das Grab gesenkt. Derselbe, das einzige Kind des Bezirksgerichtsraths Horn hierselbst, ein in geistiger und moralischer Beziehung ausgezeichneter Jüngling, hatte der vor Kurzem stattgefundenen Hinrichtung des Mörders Suffel beigewohnt; bei dem Anblick der blutigen Exekution erfaßte ihn ein solcher Schrecken, daß er noch an demselben Tage erkrankte und ein Opfer des Todes wurde. Wie von glaubhaften Personen mitgetheilt wird, hat der schauderhafte Anblick der Exekution noch mehrere Personen, darunter einen Studirenden der Theologie auf das Krankenlager geworfen. Auch stürzten bei der Exekution mehrere Soldaten von dem an die Richtstätte beorderten Militär-Detachement zusammen.

Sachsen. Leipzig, 26. Sept. [Mord.] Am gestrigen Abend hat eine schaudervolle That die Bewohner unserer Stadt in Schrecken und Entrüstung versetzt. In der achten Stunde wurde der Inhaber des am Königsplatze gelegenen „Café Royal“, Namens Krüger, in einem Lokale seines Etablissements von seinem circa 19 Jahr alten Stiefsohn Cl. durch zwei Schüsse getödtet. Als der Mörder, der sich nach seiner verruchten That eingeschlossen hatte, durch die herbeieilenden Polizeibeamten arretirt wurde, fand man bei ihm drei Terzerole, ein doppelläufiges und zwei einläufige, vor, von denen das eine noch geladen war. Als Motiv dieser Unthat wird eine schon seit längerer Zeit bestandene Spannung angegeben, in welcher der Mörder, der übrigens schon früher durch sein Verhalten seine leibliche Mutter in Bekümmerniß versetzte, mit seinem Stiefvater gelebt hat. (D. J.)

Hessen. Kassel, 25. Sept. [Erkenntniß.] Wie das „Frankf. J.“ hört, ist vor einigen Tagen gegen den ehemaligen Sekretär der kurhessischen Leihbank, Geeh, das Erkenntniß gefällt, welches ihn zum Ersatz von etwa 50,000 Thlr. verurtheilt. Als Ursache der gefänglichen Einziehung Geeh's wird angegeben, daß er von einer Summe von 100,000 Thlrn., die ihm während seines Sekretariats von der Direktion zur Unterbringung überliefert war, nur ungefähr über die Hälfte anzugeben vermochte, wo sie verblieben. Vermuthlich wird die Sache nach der Erledigung auf dem Zivilwege kriminaliter weiter verfolgt werden.

Darmstadt, 25. Septbr. [Zur Reformbewegung.] Die „Darmst. Z.“ bezeichnet es als unzweifelhaft, daß dem sogenannten „nationalen Verein“ die polizeiliche Genehmigung versagt werden wird. Hierauf fährt das offiziöse Blatt fort: „Eine Betheiligung an diesem Vereine von Seiten Angehöriger des Großherzogthums Hessen würde insbesondere gesetzlich unzulässig und strafbar sein, weil hier nicht bloß der Bundesbeschluß vom 13. Juli 1854, sondern auch die Verordnung vom 2. Oktober 1850, welche jede Betheiligung hessischer Unterthanen an politischen Vereinen im In- und Auslande überhaupt untersagt, endlich der Artikel 139 des Strafgesetzbuches, betreffend „Unternehmungen, welche gegen das Dasein, die Integrität, die Sicherheit oder die Verfassung des deutschen Bundes gerichtet sind“, zu Recht bestehen.“ (Die „Darmst. Ztg.“ hat wohl nicht daran gedacht, daß bei dieser Interpretation des betreffenden Paragraphen die Bundesverfassung als unverbesserlich für ewige Zeiten hingestellt würde. Nach dem Paragraphen handelt es sich jedenfalls doch nur um gewaltsame Unternehmungen. D. Red.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 26. Sept. [Der Staatsminister v. Watzdorf] ist, wie man vernimmt, einer Einladung Sr. Königl. Hoh. des Prinz-Regenten von Preußen folgend, nach Baden-Baden gereist. (L. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 25. Sept. [Tagesbericht.] Ueber die Bewegungen des Hofes bemerkt der „Observer“: Man erwartet, daß der Hof am 12. Okt. von Balmoral nach Holyrood Palace in Edinburgh abreisen wird. Dort wird die Königin die Nacht über verweilen und am folgenden Tage die Einweihung der New-Glasgow-Wasserwerke, welche die Stadt von Loch Katrine aus mit Wasser versehen sollen, mit ihrer Gegenwart beehren. Ihre Majestät wird dann nach Edinburgh zurückkehren, daselbst eine zweite Nacht verbringen und sich darauf nach Penrhyn Castle in Caernarvonshire begeben, wo sie bis Montag, 17. Okt., zum Besuche bei dem Parlaments-Mitgliede, dem ehrenwerthen Douglas Pennant, verweilen wird.“ — Wie der „Observer“ meldet, bestätigen sich die Gerüchte nicht, daß eine Erledigung der italienischen Angelegenheiten in Biarritz zu Stande gekommen sei. England werde keinen Theil an einem Kongresse nehmen, der nochmals Mittel-Italien theile. Als Vorbedingung eines Kongresses sei es nothwendig, daß das Recht der Italiener anerkannt werde, bei Erledigung der italienischen Angelegenheiten ihre Stimme mit in die Waagschale zu werfen. — Die Staatseinnahmen für das abgeflossene Vierteljahr werden namentlich in Betreff der Zölle einen Zuwachs ausweisen. — General-Lieutenant Morse, ein tapferer Offizier der k. indischen Armee, ist das Opfer eines Unfalles geworden. Er kutschirte seinen Phaeton in der Nähe seines Gutes in Berkshire, fuhr aber mit einer Geschwindigkeit von 2½ M. die Stunde, stieß in der Dunkelheit gegen einen andern Wagen und wurde mit furchtbarer Gewalt auf die Straße geschleudert. Er starb nach mehrtägiger Besinnungslosigkeit an Gehirnerschütterung. — Die Blätter melden den in London erfolgten Tod des russischen Generalkonsuls Kremer.

— [Schutz der englischen Stationen.] Die Weltlage ist dergestalt, daß England nicht allein nach China, sondern nach all seinen Stationen im Osten Waffen- und Kriegsmaterial zu schicken hat, und wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß die gegenwärtigen Sendungen nicht alle in Kanton und am Peiho gelandet werden. Um nur eines zu erwähnen, so werden die englischen Garnisonen in Aden und Tadschura (am Ausgang des Rothen Meeres) gegenwärtig für den Belagerungszustand vorbereitet; auf Mauritius (früher Isle de France) soll die Besatzung verdreifacht werden, um nur einigermaaßen den 10 000 Franzosen die Waage zu halten, die unlängst auf der benachbarten Isle Bourbon angelangt sind, und selbst St. Helena hält man einer Sicherung werth. Das sind alles nähere und wichtigere Punkte als China, wenn auch die Londoner Journale es der National-Eitelkeit angemessen finden, die baldigste Bezwingung und endgültige Eröffnung des „Reiches der Mitte“ in Aussicht zu stellen.

— [Die östreichische Drohnote.] Die „Morning Post“ bespricht das Rundschreiben Oestreichs über die deutsche Bundesreform-Bewegung in unionsfreundlicher Weise. Die Sprache des Rundschreibens, sagt sie, ist unverkennbar feindlich und gewaltthätig, und der Umstand, daß Preußen allein von allen Bundesstaaten mit der Zusendung verschont wurde, ist bezeichnend genug. Die östreichische Regierung erkennt, daß ihr nichts übrig bleibt, als sich entschlossen gegen die Bundesreform überhaupt zu stemmen, weil es die Reformvorschläge alle gegen sich gerichtet sieht. Der deutsche Bund war auch Oestreichs Werk und wurde gegen den Willen der meisten deutschen Staaten in seiner jetzigen Gestalt durchgesetzt; einmal modifizirt, könnte Oestreich nie wieder einen so guten Handel machen. Aber die Art, wie das Rundschreiben die Sache Oestreichs führt, ist äußerst schwächlich und einer großen Macht ganz unwürdig. Es droht nicht nur, sondern wird in seiner Heftigkeit so blind, daß es allen moralischen Eindruck verfehlt und nur deshalb beachtet wird, weil es von einem Staat ausgeht, der über 400,000 Bayonnette verfügt. Vom „Umsturz alles Bestehenden“ in Beziehung auf die loyalen norddeutschen Reformers zu reden, ist etwas stark. Die östreichische Regierung zeigt jedoch, daß sie die liberalen und reformfreundlichen Fürsten im Bunde mit noch größerer Erboßtheit und Angst betrachtet, als die Mitglieder der Reformversammlungen. Ihre Drohungen richten sich ganz besonders und vorzugsweise gegen den Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, den ersten deutschen Souverän, der sich offen für die Reform erklärt hat. Er ist heutzutage wohl der tüchtigste unter den deutschen Fürsten, obgleich er nur ein kleines Ländchen besitzt; und daher hofft Oestreich durch heftige Deklamationen seine Stimme zum Schweigen zu bringen. Es macht indeß einen Unterschied und redet anders mit kleinen, anders mit größeren Mächten; und es war vielleicht vorsichtig von ihm, eine so patzige Botschaft nicht nach Berlin abgehen zu lassen. Wir glauben jedoch, daß Oestreich die Gefahr, in der es schwebt, sehr übertreibt, wenn es annimmt, daß das Gelingen der Bewegung zur Trennung des übrigen Deutschland vom Kaiserstaat führen würde. Die Bande könnten sich vielleicht lockern, das nichtöstreichische Deutschland würde durch eine engere Union zusammengehalten als diejenige, die es noch ferner mit Oestreich verknüpfen würde, aber schon aus geographisch-militärischen Rücksichten, aus Rücksicht auf die erzgebirgischen und auf die Tiroler Alpenpässe, die nicht nur zur Vertheidigung Deutschlands nöthig sind, sondern gegen dasselbe gekehrt werden könnten, wird von einer gänzlichen Zerreißung des Verbandes zwischen den beiden Staatenkomplexen niemals die Rede sein. Oestreich hat wahrscheinlich andere und wirkliche Gefahren im Sinne, Gefahren für sein despotisches Zentralisationssystem, das durch den Gegensatz eines einigen und liberalen Deutschlands in ein gar zu grelles Licht gestellt und unleidlich und unhaltbar würde. Indeß welche Sprache der Wiener Hof auch führen möge, alle deutschen Fürsten wissen, daß der Bundestag keine Gewalt oder Befugniß hat, sie in dem Ausspruch ihrer Meinungen zu behindern, ebenso wenig wie er den Ausdruck östreichischer Ansichten kontroliren kann; und sie werden sich kaum durch eine drohende und ungemäßigte Sprache einschüchtern lassen, die am Ende nur der allgemeinen Vorstellung von der Stärke und Sicherheit des Staates, der sich ihrer bedient, schaden kann. (Graf Rechberg scheint sich zum Schulmeister der deutschen Fürsten aufwerfen zu wollen, ohne zu erwägen, daß die östreichische Regierung durch ihr Gebahren bei und nach dem Villafranca-Frieden sich gründlich der Sympathien aller echten Deutschen entschlagen hat. Die Arroganz des Herrn Grafen dürfte wohl bald die verdiente Zurechtweisung finden. D. Red.)

— [England und China.] Ein liberales Blatt hatte jüngst geäußert, England dürfe nicht länger „weite Strecken auf unserm Erdball durch die verschrobene Ausschließlichkeit einer Art von moralischem Ungeziefer verkümmern lassen“. Die „Gesetze des Weltverkehrs“ müßten mit „humaner Festigkeit den wehrlosen Mongolen aufgezwungen werden“. Der „Economist“ protestirt gegen eine so „dünkelhafte und gedankenlose“ Sprache. „Wir haben“, sagt er, „angefangen einzusehen, daß unsere Presse gegen das kontinentale Europa Verantwortlichkeiten hat, und sie spricht von den „Foreigners“ nicht mehr in dem unwissenden und gebieterischen Ton, der vor einem Menschenalter Mode war. Aber die alterthümlichen Zivilisationen Indiens und China's behandeln wir noch ziemlich so, wie sie uns zu behandeln affektiren. Die erhabene Herablassung, mit der Yeh in einer seiner Depeschen (im Elginschen Blaubuch) von den Barbaren spricht, bildet einen nicht unvortheilhaften Gegensatz zu dem Gerede von 360 Millionen „moralischen Ungeziefers“ und „wehrloser Mongolen“. Sehr richtig, obgleich sehr schonend gefaßt, ist Lord Elgin's Bemerkung: „Die Doktrin, daß jeder Chinese ein Schurke ist, mit dem man nur durch Eisenfresserei und Gewalt fertig werden kann, so wie die verwandte Doktrin, daß jede Kauffahrtei-Dschonke Kanonen führt und Seeräuberei treibt, haben wir, wie ich in aller Bescheidenheit zu denken wage, in unserm Verkehr mit diesem Volke ein wenig zu weit getrieben.“ Noch einmal, wir protestiren nachdrücklich gegen den falschen und anmaßenden Ton gebieterischer Unwissenheit, der dem Orient gegenüber aufzukommen anfängt, und der das britische Reich in Indien noch weit ernstlicher zu gefährden droht, als selbst die britischen Häfen in China es thun können. Wir streifen alle die moralischen Bande ab, die uns im politischen Verkehr mit Europäern in Schranken halten, aus dem Grunde, daß Chinesen und Hindu's unfähig seien, etwas Anderes als Kraftentfaltung zu verstehen, und daß sie eine gewissenhafte Billigkeit als Bewußtsein der Schwäche betrachten. Wir ersetzen jene moralischen Bande und Schranken durch keine neuen Bande, und die Folge ist, daß unsere Politik nur zu leicht einfach gewissenlos wird. Wir thun eben, was wir für das Zweckdienlichste halten. Das ist ein höchst korrumpirendes System.“

— [Die Expedition nach China.] Die „Homeward Mail“ weist nach, daß eine Expedition den Peiho aufwärts kaum ans Ziel gelangen dürfte. Abgesehen von den Schwierigkeiten der Schifffahrt in Folge der zahlreichen Untiefen, würde die Expedition nach 80 Meilen langen Flußwindungen die Stadt Tientsin (die der Hafen Pekings und etwa so groß wie Liverpool ist) zu erstürmen und entweder zu besetzen oder zu verbrennen haben. Von Tientsin könnte sie noch 60 Meilen weiter, bis Tong-Choo, zu Wasser gehen; aber hier müßten die Kriegsschiffe Halt machen, da von da bis Peking nicht einmal Yachten fahren können. Nach der Erstürmung Pekings (einer Stadt, die 30 Fuß hohe Mauern und eine zahlreiche tatarische Besatzung hat) wäre man noch nicht am Ziele, denn der Kaiser würde gewiß längst nach seiner Sommer-Residenz Zhebol geflohen sein, die 140 Meilen nördlich von Peking und 40 Meilen nördlich von der chinesischen Mauer in einer rauhen, von schwierigen Pässen geschützten Berggegend liegt. Aus diesen Gründen schlägt die „Homeward Mail“ einen großartigen Feldzugsplan vor: eine starke Kriegsflotte nach dem Meerbusen von Petscheli und eine starke Abtheilung leichter Fahrzeuge den Strom aufwärts zu senden, zugleich aber eine Truppenabtheilung weiter nördlich zu landen. Diese letztere Operation wäre in der That die Hauptsache, da es darauf ankomme, dem Kaiser den Rückzug abzuschneiden, und die Flußexpedition sollte nur eine Finte sein, um die Aufmerksamkeit des Feindes von der Bewegung nach dem Inneren abzuziehen. Es wäre gerathen, Kavallerie mitzusenden, das Land um Peking liefere gute, starke Pferde und habe Futter in Fülle. Die große Schwierigkeit bleibe jedoch, daß der Meerbusen von Petscheli ein schlechtes Stelldichein im Winter sei. Man wisse keinen Hafen, wo die Flotte sich versammeln könnte. Stürme, Nebel, Sandbänke und seichte Küsten gehören zu den Annehmlichkeiten dieser Weltgegend. Um so rühmlicher werde die Ueberwindung aller Schwierigkeiten sein.

— [Stimmen über die zentralitalienische Frage.] Aus Florenz unter dem 12. September schreibt „ein Toscaner“ an die Staatsmänner in England, sie sollten sich durch die lügenhaften Anpreisungen einer nur auf der Oberfläche herrschenden Ruhe Toscana's nicht täuschen lassen. Die Bevölkerung Toscana's lebe unter einem beispiellosen Druck und habe kaum Gedankenfreiheit, denn auf den geringsten Verdacht erfolge Verhaftung und Verurtheilung ohne legalen Spruch. An dem Wahlakt hätten sich höchstens zwei Prozent der Bevölkerung betheiligt, und ziehe man die durch Zwang erpreßten Stimmen ab, so habe kaum mehr als ein Prozent seine freie Meinung ausgesprochen. Die Majorität wünsche die Rückkehr des Großherzogs und habe dies durch die Tausende beim Fürsten Poniatowski abgegebenen Visitenkarten offenbart. Der Staatsschatz sei geplündert, die Einnahme der nächsten 18 Monate voraus erhoben worden. Piemontesisches Geld habe den Aufstand hervorgerufen. Außer Stande, sich daheim zu äußern, wende sich der Toscaner an das englische Blatt. Die „Times“ beantwortet dies Schreiben in einem Leitartikel, den wir in Folgendem ausziehen:

„Man kann sich wohl denken, daß die herzoglichen Häuser von Toscana, Modena und Parma nicht ohne Kampf fallen wollen. Es fehlt ihnen auch nicht an mächtigen Freunden und vielen Hoffnungen auf Erfolg. Der Großherzog hält sich für die allein mögliche Lösung der toscanischen Frage. Denn wer soll das schöne Florenz regieren? Nicht Oestreich, da es auf das Recht der Einmischung für immer verzichtet hat. Nicht Sardinien, denn Oestreich würde zum Aeußersten schreiten, um es zu verhindern, und der Kaiser, den Victor Emanuel's Unabhängigkeitssinn, so wie der angebliche Undank der Piemontesen wurmt, wird eher seinem neulichen Feind in die Hand arbeiten, als einen starken Staat an seiner Grenze entstehen lassen. Die Abneigungen der Toscaner gegen einen französischen Prinzen werden wohl die Lösung verbieten, welche, wie man glaubt, von Frankreich begünstigt wird. So denken denn die verbannten Fürsten, daß sie, wenn nicht unter dem begeisterten Zuruf, doch mit der Ergebung ihrer Unterthanen, in ihre Hauptstädte zurückkehren werden. Daß sie diese Hoffnung nähren, ist offenkundig, und sie bearbeiten Höflinge und Diplomaten, um die internationale Maschine gegen den Beschluß des befreiten Italiens in Bewegung zu setzen. .. Sie sind durch Volksbewegungen vertrieben worden, und es hat sich keine Hand für sie erhoben. Und so lange dies die Ueberzeugung Europa's bleibt, wird man Sardinien schwer abhalten können, die ihm von den neuen Regierungen angebotene Verschmelzung anzunehmen. Es giebt genug öffentliche Gewissenhaftigkeit in Europa, um die Begehung eines groben Frevels an einem Volke zu verhindern, welches nur sein eigen Glück sucht. Allein es giebt ein Mittel, die Kraft der neuen Regierungen zu untergraben und ihren Feinden eine Ausrede an die Hand zu geben. Es besteht darin, der Sache den Anschein zu geben, als ob die Masse der Bevölkerung in den Herzogthümern von einigen wenigen Demagogen terrorisirt würde. Ein langes Schreiben in diesem Sinne ist uns, angeblich von einem Toscaner, zugekommen; es klagt über die Tyrannei der Regierung, die Unmöglichkeit freier Meinungsäußerung, Bestechung und Einschüchterung bei den Wahlen. Nun das Alles ist von einer geschlagenen Partei zu erwarten. Wer mit der Geschichte politischer Revolutionen bekannt ist, weiß, daß man überall eine Partei für gestürzte Institutionen und verbannte Herrscher findet, die ein merkwürdig zähes Leben hat, und fest an ihren Ueberlieferungen hängt und mit Bitterkeit ihren Groll nährt. So war es in England einige 70 Jahre lang; so ist es noch in Frankreich; warum sollte Italien eine Ausnahme machen? Was die Behauptung betrifft, daß die Leute im Allgemeinen sich nicht um die Bewegung kümmern oder ihr abhold sind, so kann man, selbst angenommen, daß es wahr ist, ganz dasselbe von vielen der heilsamsten Veränderungen sagen. In jedem Lande ist es nur eine Minderzahl, die thätigen Antheil an der Politik nimmt, und man sollte nicht fragen, was der mit niedern Sorgen kämpfende Bauer oder Höker über das Schicksal Italiens denkt, sondern nach welchen Grundsätzen die gebildeten Klassen in den angesehensten Städten des Nordens und der Mitte sich in ihrem Denken und Handeln richten.“

Dagegen findet in dieser Zuschrift der „Morning Herald“ Veranlassung, die Wiedereinsetzung der verbannten Fürsten zu befürworten. Als eigentlichen Urheber der jetzigen italienischen Wirren klagt das Toryblatt den König von Sardinien an, während es nicht darüber aburtheilen will, ob der Kaiser der Franzosen beim Abschluß der Präliminarien von Villafranca es mit der Rückkehr der Erzherzoge aufrichtig meinte oder nicht. „Genug“, meint der „Herald“, „wäre das Uebereinkommen ehrlich ausgeführt worden, so hätte von italienischer Seite kein Widerstand sich erheben können. Abermals mengte sich Sardinien ein und brachte Verwirrung hervor. Die abgesetzten Fürsten wurden auf jede mögliche Weise angegriffen. Sie mögen ohne Zweifel ihre Fehler zu verantworten haben, aber dies war kein Grund, ihren Charakter zu entstellen. Sardinische Sendlinge wußten sich in vollkommenen Besitz dieser Staaten zu setzen, und die Bewohner sind nichts als Marionetten in ihren Händen. Von einem freien Meinungs-Ausdruck unter solchen Umständen zu reden, ist eine Posse. Dieser Brief eines Toscaners in der „Times“ ist geeignet, die Illusionen zu zerstreuen, von denen die Gemüther liberaler Enthusiasten erfüllt sind.“

— [Kirchliche Konflikte.] Nunmehr sind die Auftritte in der Georgkirche glücklicherweise zu Ende, nachdem es am Sonntage noch toll genug darin hergegangen ist. Der Nachmittagsgottesdienst, von dem die „Times“ sagten, er sei regelmäßig verlaufen, ist gar nicht zu Stande gekommen. Denn kaum war der Prediger an der Missionskirche Mr. Machonockie unter dem Schutze des Kirchendieners und eines Kirchenvorstehers, welcher vergebens Silentium! (Silence) rief, aus der Sakristei gekommen, so vervielfachte sich das Geschrei: „Turn him out!“ (Werft ihn hinaus!), und der Prediger sah sich genöthigt, nach wenigen Minuten die Kanzel zu verlassen, und kam glücklich in der Sakristei wieder an. Das Volk sang nun von selbst mit Andacht die Doxologie, und verließ auf Aufforderung des Kirchendieners die Kirche, die er schließen wolle. Am 22. d. ist die Angelegenheit in einer langen Sitzung des Kichenvorstandes zu einer vorläufigen Erledigung gekommen. Derselbe hatte gleich am Montage früh ausführlich an den Bischof von London berichtet und die Beschwerdepunkte gegen den Oberpfarrer Bryan King vorgetragen. Diese bestanden theils in Aufzählung der romanisirenden Einrichtungen, die derselbe seit seinem Amtsantritte im Jahre 1843 eingeführt, theils in einer Rechtfertigung der Gemeinde. Bis zu genannter Zeit hat dieselbe in kirchlichem Sinne keiner andern nachgestanden, als aber der jetzige Rektor römische Zeremonien und Lehren einführte, und an die Stelle der Predigt doxologische (liturgische) Gottesdienste setzte, wurde die Kirche, leer und die Mißstimmung der Gemeinde wuchs von Jahr zu Jahr, bis sie sich an den letzten Sonntagen den bekannten Ausdruck gab. Zugleich aber erklärte das Kollegium, daß sich die Gemeinde der von dem Bischofe angebotenen Entscheidung zu unterwerfen bereit sei. Diese Erklärung hatte auch der Rektor abgegeben. Der vorgelesene Brief des Bischofs vom 21. d. M. verordnet nun, daß die Kirche St. Georg in the East bis auf Weiteres zu schließen

sei. Der Bischof wird sich nun beeilen, die Untersuchung Platz greifen zu lassen, und nach deren Ergebniß entscheiden. Die Wiederkehr der Auftritte ist somit eine Unmöglichkeit; denn entweder muß der Rektor den Beschwerden der Gemeine weichen, deren Rechtmäßigkeit vom Bischofe bereits anerkannt ist, oder der Rektor wird, wenn er bei seiner Praxis beharren will, von seinem Amte zurücktreten müssen. Auf alle Fälle ist der romanisirenden Partei ein harter Stoß beigebracht, und sie wird wohl thun, aus den Vorgängen in St. Georg eine Lehre zu entnehmen, wenn nicht auch an anderen Orten sich zutragen soll, was dort erlebt worden ist. (Sp. Z.)

Frankreich.

Paris, 25. Septbr. [Tagesbericht.] Der Kaiser und die Kaiserin werden ihren Aufenthalt in Biarritz verlängern und erst den 2. Oktober nach Paris zurückkommen. In Bordeaux soll feierlicher Empfang stattfinden und eine Friedensrede gehalten werden. — Der Marschall Randon ist heute wieder von seiner Reise nach Calais hier eingetroffen. — Gérardy-Saintine, der bisher den Konsulatsposten in Mossul bekleidete, wird nach Erzerum versetzt. An seine Stelle kommt nach Mossul der bisherige Vizekonsul von Massuah im Rothen Meere, Herr Chauvin-Beillard. — Madame Odilon-Barrot starb diese Nacht zu Bougival nach einer langen und schmerzhaften Krankheit. — Dem Kongreß wird der König der Belgier nicht präsidiren, wie die „Patrie" irrig angekündigt; er wird einfach die Diplomaten, die sich in seiner Hauptstadt versammeln, unter seine hohe Protektion nehmen. — Disraeli, der englische Exminister, ist in Bayonne angekommen. Er steht im Verdacht, sich nach Biarritz begeben zu wollen. — Das „Journal des Debats" bringt die Nachricht vom Festfahren der hannoverschen Majestäten auf der Sandbank in der Ems, wo der Dampfer vierzehn Stunden liegen blieb, mit der Bemerkung: „Man darf hoffen, daß die Dauer dieser Situation und die persönliche Erfahrung in Betreff der Schwierigkeiten der Emsschifffahrt Se. Majestät zu der Ueberzeugung bringen werden, daß es denn doch noch dringlicher sei, das Flußbett, als die politischen Meinungen der Stadt zu verbessern."

— [Preßverwarnung.] Das Journal „Gironde" bringt an der Spitze seines Blattes vom 24. d. folgende ihm ertheilte Verwarnung: „Der Präfekt des Gironde-Departements 2c. Nach Einsicht des Artikels 32 des organischen Preßdekretes vom 17. Februar 1852; nach Einsicht des vom Journal „La Gironde" in seiner Nr. vom 19. d. veröffentlichten Artikels, betitelt: Tagesneuigkeiten, nach Einsicht der Depesche des Herrn Ministers des Innern Exzellenz, welcher gegenwärtiges Avertissement gut heißt, in Erwägung, daß der erwähnte Artikel Beleidigungen gegen ein Mitglied der kaiserlichen Familie enthält und wiedergiebt, beschließt: Eine erste Verwarnung wird dem Journal „La Gironde" in der Person des Hrn. Gounouilhon, Eigenthümer und Gerant, und in der des Hrn. Andreas Lavertujon, Unterzeichner des Artikels, ertheilt."

— [Schillerfeier.] Gestern Abends fand im Café de l'Europe eine Versammlung von Deutschen statt, um über die Feier des Schillerfestes in Paris zu berathen. Ein provisorisches Komité von 10 Mitgliedern, worunter die Aerzte D. Otterburg und D. Meding, der Schriftsteller D. Ludwig Kalisch, der Buchhändler Kiensieck 2c., hatten diese Versammlung veranlaßt, um ihr ein provisorisches Programm vorzulegen und die Einsetzung eines definitiven Komité's zu beantragen. Nach einer längern Diskussion wurde ein neuer, aus 25 Mitgliedern bestehender Ausschuß erwählt, in dem alle Mitglieder des provisorischen Komité's verblieben. Das Fest wird durch ein Konzert, in welchem die deutschen Gesangvereine von Paris Schillers Glocke vortragen sollen, und ein Bankett begangen werden. Die Versammlung wurde von D. Otterburg präsidirt. Fast alle deutschen Journalisten, viele Kaufleute, Banquiers, Fabrikanten waren anwesend. In den definitiven Ausschuß wurden gestern noch sofort Folgende aufgenommen: Die Schriftsteller Schöler (von der „N. P. Z.") und D. Karbales, der lyrische Dichter Pfau, der Advokat Schilly aus Trier, der Komponist Stephen Heller u. A.

— [Die Expedition nach China.] Zwar soll bis zum Eintreffen der nächsten Post aus China der Abgang der Streitkräfte, die nach dem Peiho bestimmt sind, verschoben werden, doch hat der Kaiser bereits die Vorschläge der Minister genehmigt. Es geht demnach eine Brigade von 5000 Mann Linientruppen nebst 1500 Mann Marinetruppen, also 6500 Mann nach China. Von letzteren sind 800 Mann eigentliche Marinesoldaten, 200 Mann Marineartillerie und 500 Mann Marinefüsiliere, die gegenwärtig in Lorient in Garnison liegen. Jene 6500 Mann sollen auf sechs großen Dampftransportschiffen und vier Segelfregatten übergesetzt werden. Außerdem sollen noch zwei große Dampffregatten und zwölf Kanonenboote, worunter sechs erster und sechs zweiter Klasse, an der Expedition Theil nehmen. Wenn, wie es heißt, ein Divisionsgeneral als Oberbefehlshaber der Truppen, nebst einem Brigadegeneral für die Brigade, nach China geht, so muß der Oberbefehl über das ganze Geschwader einem Admiral oder Vizeadmiral übergeben werden, da ein bloßer Kontreadmiral einen niedrigeren Rang als ein Divisionsgeneral hat und dieser folglich nicht dessen Untergebener sein kann. Ueber letzteren Punkt hat der Kaiser noch nicht entschieden. Frankreich wird im Ganzen ein Drittel, England die zwei anderen Drittel der Streitkräfte stellen.

— [Der Kampf gegen Marokko.] Der „Constitutionnel" findet es der Ehre Spaniens, dessen hundertjähriger Schlachtruf es war: „Auf gegen die Mauren!" angemessen, daß es die Beschimpfungen, welche dieser Erbfeind ihm zufügte, rächen will, und vertheidigt es gegen die Angriffe der englischen Presse. „Ihr englischen Journale", sagt der „Constitutionnel", vertheidigt die Unabhängigkeit Marokko's, weil es Euren Garnisonen (auf Gibraltar u. s. w.) und Euren Flotten Schlachtvieh zu billigem Preise liefert. Aber die Spanier ihrerseits sind eben so berechtigt, auf den Fortbesitz und die Unabhängigkeit Ceuta's zu achten, weil diese Stadt ein Denkstein ist für die glorreiche Geschichte der Halbinsel.. Doch man beruhige sich. Die Strafe, die den benachbarten Stämmen von Ceuta ertheilt werden soll, läßt die Souveränetät Marokko's völlig unverletzt. In diesem Lande ist die Zentralisation nicht der Art, daß man nothwendiger Weise die Regierung des Kaisers angreift, indem man dem Raubwesen an der Grenze ein Ende macht. Im Gegentheil man erweist der Regierung dadurch einen wirklichen Dienst. Mit 16,000 Mann greift man Marokko nicht an! Wir hatten 100,000 Mann in Algerien und brauchten 20 Jahre des Kampfes, um das Land zu unterwerfen." — In Tanger hatte sich das Gerücht verbreitet, die Europäer werden kommen, um die Stadt zu beschießen, was die Bevölkerung nicht wenig beunruhigt hat. Die Konsuln der verschiedenen Mächte haben sich vereinigt, um an die Eingeborenen eine Bekanntmachung zu richten, worin dieses Gerücht als falsch bezeichnet wird.

— [Polemik über Preßfreiheit.] Der Aufsatz des Herrn Villemain zu Gunsten der Preßfreiheit macht großes Aufsehn. Die „Patrie" nimmt sofort den Handschuh auf, und sucht den Gegner zu widerlegen, indem sie den Freund des früheren Konstitutionalismus für inkompetent erklärt, in Sachen des allgemeinen Stimmrechts mitzusprechen. Wenn Herr Villemain sage, es sei unter der Herrschaft des allgemeinen Stimmrechts nothwendig, daß das Licht der Wahrheit alle Volksschichten durchdringe, weil ja das ganze Volk als aufgeklärt betrachtet und als solches zur Abstimmung berufen werde, so wäre dies allerdings das Ideal einer demokratischen Regierung, wie die französische, und die Krönung des Gebäudes. Aber um nach diesem Ideale zu trachten und für dasselbe zu wirken, müsse man an die Macht der Demokratie und an die Gerechtigkeit des allgemeinen Stimmrechts glauben, sonst plaidire man falsch, und dies eben sei in Betreff des ehemaligen Ministers der Julimonarchie der Fall. Hr. Granier v. Cassagnac tritt im „Pays" ohne Umschweife gegen die Prinzipien des Herrn Villemain auf. Die Befugniß, in Journalen zu beschreiben, sei kein allgemein gültiges Recht. Das Gesetz dürfe den Zeitungen nicht das Recht zuerkennen, alle Fragen „nach ihrer Phantasie" anzuregen und zu behandeln. Man ist sehr gespannt, ob die Vertheidiger der Preßfreiheit dem Advokaten der Regierung das letzte Wort lassen werden.

Paris, 27. Sept. [Stellung der Presse; Kämpfe mit den Marokkanern.] Der heutige „Moniteur" sagt: Mehrere Journale richten unter dem Vorwande, zu beweisen, daß die Presse nicht frei sei, Angriffe gegen das Dekret von 1852, und überschreiten dabei die äußersten Grenzen des Rechts der Diskussion. Die Achtung vor dem Gesetze ist für die Ausübung der gesetzlichen Freiheit unerläßlich. Die Regierung hätte gegen die Schriftsteller, die dies vergessen, sich ihrer Waffen bedienen können, sie hat aber Tags darauf die Verwarnungen nicht wieder eintreten lassen wollen. Die Regierung, treu den Grundsätzen der Mäßigung, könnte aber ihre Pflicht nicht versäumen, das Gesetz in Achtung zu erhalten. Sie setzt daher die Journale auf loyale Weise davon in Kenntniß, daß sie entschlossen ist, nicht länger polemische Exzesse, welche nur für Parteimanöver gehalten werden können, zu dulden. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Marokko vom 19. d. sammeln sich die französischen Truppen zu Nemours. Der Feind hat sich zurückgezogen, nachdem er einige kleine Grenzstädte angegriffen und die Minen von Mazig zerstört hatte. Die französische Garnison in den Minen von Gar Ruban wird mit kräftigen Maaßregeln fortfahren, und hofft man, daß eine französische Expedition die Grenze überschreiten und die Stadt Ouchda züchtigen werde. (Tel.)

Spanien.

Madrid, 19. Sept. [Ausstellung; General Concha; die Mauren.] In den castilischen Provinzen werden Vorbereitungen zu einer Ausstellung von Landeserzeugnissen getroffen, welche allem Anschein nach sehr glänzend und mannichfach ausfallen wird. — Man erwartet zu Madrid im Anfange des Oktobers den General Concha, Generalkapitän von Kuba; es scheint, daß seine Aussöhnung mit der Regierung eine vollständige ist. — In Betreff der Mauren, welche den Spaniern neulich bei Serralla gegenübertraten, glaubt man nunmehr, daß sie von Anschara, welches 4 Meilen von Ceuta liegt, gekommen seien; sie erschienen in einer Anzahl von wenigstens 400 Mann. Eine Kommission von Offizieren aus Babiestro besuchte die Blessirten im Hospital; sie verabreichten ihnen Zigarren. Uebrigens hatten die nur mit Dolchen bewaffneten Mauren den mit allen neuen Kriegswaffen versehenen Spaniern gegenüber einen harten Stand, und sie erlagen zuletzt fast sämmtlich dem Bayonnetangriff der letzteren.

Madrid, 24. Sept. [Ernennungen 2c.] Die „Autogr. Corresp." meldet, daß im gestrigen Ministerrathe zur Ernennung von 28 Senatoren und 6 Bischöfen geschritten wurde. — Vor Ceuta herrschte vollständige Ruhe.

— [Der Krieg gegen Marokko.] Nach Berichten von der marokkanischen Grenze, welche französische Blätter bringen, läßt Alles auf den steigenden Eifer schließen, mit welchem der Krieg gegen Marokko betrieben wird. Nicht allein soll ein Prinz des königlichen Hauses, Infant Don Sebastian, der erst vor kurzer Zeit sich der Königin genähert, nachdem er lange Zeit ein standhafter Anhänger des legitimen Königthums unter Don Carlos Fahnen gewesen und zu Neapel in der Verbannung gelebt, die Truppen in Afrika befehligen, sondern es wird, wie es heißt, auch der Herzog von Montpensier, jüngster Sohn Ludwig Philipps, der zu Sevilla mit der Infantin Luisa, einer Schwester der Königin Isabella, vermählt lebt, ein Kommando über eine bedeutende Truppenabtheilung übernehmen. Die nördliche Bucht von Ceuta soll durch zwei Forts, jedes von 100 Kanonen armirt, befestigt werden. Es scheint nach diesen Berichten dem Grafen Odonnell gelungen zu sein, einen neuen militärischen Geist in Spanien zu beschwören, was für die Sicherung seiner eigenen Stellung sehr wichtig ist. — Aus Lissabon vom 17. September erfahren wir, daß der Herzog von Oporto, Bruder des Königs, mit den Dampffregatten „Estefania", „Bartholomera" und „Diaz" ausgelaufen ist, um an den Operationen Spaniens gegen Marokko insoweit theilzunehmen, als es der Schutz der portugiesischen Unterthanen wünschenswerth machen möchte.

Rußland und Polen.

Petersburg, 20. Septbr. [Zur Bauernemanzipation; Schiffsunfälle; vom Kaukasus; Einweihung; Schneefall.] Das Adelskomité im Gouvernement Twer sagt in seinem an das Petersburger Hauptbauernkomité eingereichten Gutachten: „Wie erkennen an, daß der Befehl des Kaisers ausgeführt werden muß, aber wir verlangen eine Entschädigung, wie der Staat sie bei jeder Expropriation zum allgemeinen Besten gewährt; denn wir müssen unsere im Vertrauen auf den bisherigen Besitz gemachten Schulden bezahlen können, um so wenigstens mit Ehren und reinem Gewissen unsere politische, moralische und materielle Existenz beschließen zu können, denn wir hegen die Ueberzeugung, daß die Verhältnisse, welche nach Aufhebung der Leibeigenschaft für uns eintreten müssen, den russischen Adel vernichten und nur noch zu einer historischen Tradition machen werden. — Auf der Fahrt von Nischnei-Nowgorod nach Rybinsk sind in jüngster Zeit zwei Dampfschiffe, der „Rybinsk" und der „Czar", zum Theil durch Auffahren auf einen im Fahrwasser liegenden Anker, zum Theil durch Festsitzen auf einer Sandbank, verunglückt und nicht unerheblich beschädigt worden. Es gelang glücklicherweise, sämmtliche Passagiere und den größten Theil des Fahrgutes zu retten. Das Dampfschiff „Twer" erwies sich hierbei dem „Rybinsk" sehr hülfreich. Die Passagiere der verunglückten Dampfschiffe haben bei ihrer Rückkehr nach Nischnei-Nowgorod, indem sie die Kapitäne der Fahrlässigkeit anklagen, auf strenge Untersuchung der beiden Fälle angetragen. — Der so eben hier eingetroffene neueste „Kawkas" bringt ausführliche Nachrichten vom Kriegsschauplatze und zwar vom rechten Flügel der Kaukasusarmee. So umfassend dieselben sind, bringen sie dennoch wenig Neues, bestätigen vielmehr nur im Detail die bereits gemeldeten Angaben von den Angriffen der Tscherkessen am 4., 5. und 6. Juni auf das Detachement Adagum, am 7. Juni auf die Festung Anapa und am 21. Juli auf die Saßsche Staniza, welche von den russischen Truppen mit Erfolg zurückgeschlagen wurden. In dem letzten blutigsten Treffen, wo es zu einem Handgemenge kam, welches anfänglich zu Gunsten der Bergvölker ausfallen zu wollen schien und nur durch die Ankunft des Kapitän Kalinin und des Majors Bassow mit ihren Kolonnen noch im letzten Augenblick auf unsre Seite wandte, sind, wie der „Kawkas" meldet, auf russischer Seite getödtet: der Jessaul Srjagin und 13 Kosaken und verwundet der Chorunshy Tsatscheff und 16 Subalterne. Nach Aussage der Kundschafter habe der Feind ebenfalls großen Verlust erlitten. — In dem unfern von Moskau belegenen berühmten Troizko-Sergiewschen Kloster findet am 25. September die Einweihung des neuerbauten Tempels des heiligen Sergius statt. — Hier haben wir bereits den ersten diesjährigen Schneefall gehabt. Derselbe fand statt am 18. September ¼ auf 6 Abends. Er hielt sich jedoch nicht lange, da bald lauere Witterung eintrat.

Warschau, 24. Sept. [Feier der Großjährigkeit des Thronfolgers.] Ein amtlicher Bericht meldet: Aus Anlaß der Großjährigkeit des Großfürsten-Thronfolgers hat der Fürst-Statthalter am 20. d. dem Kaiser die Glückwünsche des Königreichs Polen dargebracht. Der Kaiser hat zu befehlen geruht, dem Königreich seinen Dank auszudrücken. Die Feier der Großjährigkeit ist hier mit außerordentlichen Festlichkeiten begangen worden. Der Vormittag gehörte dem Gottesdienst, der in sämmtlichen Kirchen mit großer Solennität abgehalten wurde; für den Nachmittag waren großartige Volksbelustigungen auf dem Ujazdowski'schen Platze angeordnet, und am Abend fanden in beiden Theatern Vorstellungen bei freiem Entree statt. Die Stadt strahlte in glänzender Beleuchtung. Der große Ball, der hier zur Feier des Tages von dem gesammten Lande veranstaltet wurde, fand in dem sogenannten Statthalterpalaste statt, und das Komité dieser Festlichkeit bestand aus den Herren: Geheimrath Mucharow, Geheimrath Laszczynski, Präsid. Andrault, Oberpolizeimeister Hauke, Adelsmarschall Graf Walewski, Staatsrath Rostworowski, Graf Lubienski, Graf Potocki, Szamola, Kronenberg, Rudzki und Moycho. Als Wirthinnen fungirten die Gräfinnen Potocka, Ostrowska, Starzenska und die Frauen Kronenberg und Fukier. Diese nebst dem Komité emfingen am Eingange des Palastes den Fürsten-Statthalter, der den Ball mit der Gräfin Potocka eröffnete. Seit der Anwesenheit des Kaisers ist kein ähnlicher Festesglanz in Warschau gesehen worden, wie auf diesem Balle, der fast bis zum frühen Morgen dauerte. Die jüdische Gemeinde feierte den Tag mit einem wohlthätigen Akt; sie bewirthete 2400 Arme, ohne Unterschied des Glaubens, mit Suppe, Fleisch, Brot, Bier, Branntwein und Meth. Die Speisung fand an drei verschiedenen Orten statt, und überall war das Mittagbrot von Tafelmusik begleitet. (Schl. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Sept. [Patent für Holstein.] Das Gesetzblatt für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg bringt ein k. Patent für das Herzogthum Holstein, enthaltend einige interimistische Bestimmungen betreffend die Sicherstellung der Interessen des Herzogthums Holstein bei Behandlung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten (s. Tel. in Nr. 224). Es wird den Anträgen der letzten holsteinschen Ständeversammlung in Betreff der Verfassungsangelegenheit in dem Eingange des vorstehenden Patents die königliche Zustimmung verweigert und statt dessen den Ständen nur eine kleine Erweiterung ihrer Kompetenz in finanziellen Fragen eingeräumt. Statt der verlangten Gleichstellung und Selbständigkeit, werden den Herzogthümern nur einige, meist negative, materielle Vortheile geboten, und es dürfte schwerlich gelingen, die Herzogthümer mit diesem Köder anzulocken und ins dänische Netz zu ziehen.

— [Der König; Ernennung; Expedition nach Japan.] Der König ist, nachdem er nur zwei Tage hier verweilt und in dieser Zeit zweimal Staatsrathssitzung gehalten hatte, gestern Abend wieder nach Glücksburg zurückgekehrt. — An des Baron Brockdorff Stelle hat der König den Etatsrath Hagemann zu Udmark (Schleswig) zum Mitgliede des Reichsraths ernannt. — Unsere Regierung soll jetzt an die schwedisch-norwegische eine Aufforderung zur Ausrüstung einer gemeinschaftlichen Expedition nach Japan und China erlassen haben.

Kopenhagen, 26. Sept. [Eröffnung des Reichsraths.] Bei der heute stattgehabten Eröffnung des Reichsrathes sagte der Konseilspräsident in seiner Rede unter Anderem, die Regierung habe die Wahl gehabt zwischen einer Bundesexekution und der Aufhebung der Gesammtverfassung, so weit diese Holstein und Lauenburg angeht. Sie habe die letztere gewählt, obgleich sie die Kompetenz des deutschen Bundes zur Exekution nicht anerkenne. (Tel.)

Flensburg, 25. Sept. [Reichsrathswahl.] Die Mitglieder der schleswigschen Ständeversammlung haben den Hufner Hansen von Grumbye (ein Mitglied der Majorität der Ständeversammlung) mit 22 gegen 19 Stimmen, die dem dänischen Ingenieur-Major Owesen zufielen, zum Mitgliede des Reichsraths erwählt.

Asien.

Hongkong, 10. Aug. [Telegr. Notizen.] Man glaubt, der amerikanische Gesandte werde demnächst in Peking anlangen. (Er soll ja schon dort sein s. Nr. 224; d. Red.) — Kapt. Vansittard war gestorben, und der Gesundheitszustand des Admirals Hope war ein sehr bedenklicher. — Im Norden China's und zu Schanghai waren mehrere Europäer von Chinesen getödtet worden.

Bombay, 20. Aug. [Die verabschiedeten Truppen; Veruntreuung; Stempelgesetz.] Die Zahl der Soldaten, die ihren Abschied genommen und sich eingeschifft hatten, belief sich auf 10,000. — Der Generalzahlmeister von Madras war wegen Veruntreuung in Anklagestand versetzt worden. — Eine die Stempelsteuer betreffende Vorlage war der gesetzgebenden Rathskammer unterbreitet worden.

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

— Die „Patrie", welche selbst in Verbreitung unbegründeter Nachrichten über Italien viel geleistet, muß jetzt ihre Leser selbst bitten, gegen alle Gerüchte über die mittel-italienischen Lösungen, gleichviel, aus welcher Quelle sie stammen, auf der Hut zu sein. Wir wollen daher auch unsrerseits noch etwas mißtrauischer als gewöhnlich sein und trotz der „besten Quelle" unsres Pariser Korrespondenten es noch nicht ganz „so gut wie entschieden" annehmen, daß der Kongreß in Brüssel unter Vorsitz des belgischen Königs zu Stande kommen werde. Man behauptet jedoch, „es handle sich dabei mehr um eine Fortsetzung der Züricher Konferenzen, als um einen eigentlichen europäischen Völkerrath. Von der Theilnahme der neutralen Großmächte an dieser Versammlung verlautet gar nichts, dagegen dürfte Spanien zu den betreffenden Berathungen Zulaß erhalten, und man versichert, Oestreich werde durch den Erzherzog Ferdinand Maximilian (mit welchem König Leopold dieser Tage eine Zusammenkunft hat) und durch den Grafen Colloredo repräsentirt, so wie überhaupt die wichtigsten Züricher Bevollmächtigten auch für Brüssel designirt sein sollen." Die Zusammenkunft in Brüssel ist also nur eine Fortsetzung der zwanglosen Unterredungen in Biarritz und im besten Falle ein Vorkongreß. Daß der Kaiser Napoleon fortwährend noch seine Sympathien den Italienern leiht, ist in jüngster Zeit vielfach bezweifelt worden, und man hatte zur Bestätigung auch gemeldet, der Kaiser habe den Deputationen der Modenesen und Romagnolen auf ihre Anfrage zu wissen gethan, er wolle sie nicht empfangen. Dem „Nord" wird dagegen jetzt geschrieben, daß diese Deputationen im Gegentheil eingeladen worden, in Paris den Kaiser zu erwarten. Demselben Blatte zufolge hat der Kaiser auch die Antwort des Königs Victor Emanuel an die Romagnolen vorher gesehen und gutgeheißen. Da nun der König von Sardinien so entschieden räth, „sich auf den hochherzigen Patriotismus des Kaisers zu verlassen, der das so gewaltig begonnene Werk der Wiedergeburt Italiens zum Ziele führen werde", so erblickt man darin eine Zusage und Ermuthigung. Wie zu erwarten stand, hat Victor Emanuel die Wünsche der Romagnolen nicht angenommen, aber doch entgegengenommen. Wenn die „Indépendance" recht berichtet ist, so soll die Züricher Konferenz wirklich mit der Monstrosität schließen, daß bloß Oestreich und Frankreich Frieden schließen, während Piemont nur eine „Verlängerung des Waffenstillstandes" unterzeichnen soll. Wofern sich dies bestätigt, so würde Europa eine unverzeihliche Unterlassnngssünde begehen, wenn es nicht mit allem Nachdrucke auf einen wirklichen Kongreß, auf welchem die neutralen Großmächte vertreten sind, dringen wollte. In Italien Alles in Frage, Alles in Gährung, nichts als Doppelzüngigkeit nnd Zweideutigkeit, und eine solche klaffende Wunde mit Wissen und Willen zu vernachlässigen und bösartig werden zu lassen: unmöglich können die neutralen Mächte ein solches Provisorium dulden! Selbst wenn Prinz Albert England, Erzherzog Max Oestreich in Brüssel vertritt, wie die „Indépendance" andeutet, und wenn auch noch Prinz Napoleon Jerome für Frankreich und Don Sebastian für Spanien hinzukommen, würde diese in der Geschichte der Kongresse ganz unerhörte Versammlung nnter dem Vorsitz des Königs eines neutralisirten Landes keineswegs Garantien genug bieten, um die Besorgnisse der Kulturvölker, die nun schon neun Monate dauern, zu heben. In Wien scheint man das Bedenkliche einer endlosen Verschleppung der italienischen Frage, auf welche vornehmlich die Kriegspartei hingearbeitet haben soll, zu fühlen; unser Korrespondent schreibt uns in dieser Beziehung: „Graf Colloredo und Frhr. v. Bourqueney sind in Zürich gegenwärtig damit beschäftigt, das Protokoll wegen Abtretung der Lombardei abzufassen; sobald dasselbe von den beiden Mächten ratifizirt ist, sollen die Konferenzen geschlossen werden. Gutem Vernehmen nach würde dann die Frage wegen der Zession der Lombardei nicht mehr einen Gegenstand des Kongresses bilden, welcher letztere sich lediglich mit der Restaurations- und mit der Konföderationsfrage beschäftigen soll. Fürst Metternich hat einen Bericht aus Biarritz hierher gesandt, welcher hier befriedigt haben soll. Man sagt, daß der Fürst meldet, die von Oestreich vorgeschlagenen Bedingungen seien von dem Kaiser der Franzosen günstig aufgenommen und als Grundlage des die Basis der Kongreßverhandlungen bildenden Arrangements angenommen worden. Außerdem versichert man, daß in dem letztern auch der ursprünglich vom Kaiser der Franzosen geäußerte Wunsch Aufnahme gefunden habe, nach welchem das Programm des zu berufenden Kongresses die Durchsicht der Verträge von 1815 sein solle, so daß alle sogenannten brennenden Fragen demselben zur Lösung überwiesen würden." (K. Z.)

Turin, 20. Sept. Die Reise des Königs in den niederen Theilen der Lombardei bietet nichts Bemerkenswerthes dar, da sich überall dieselben festlichen Bezeugungen wiederholten, mit der Zugabe der Ergebenheitsadressen, welche von den Gemeinderäthen und anderen Körperschaften überreicht worden. Der Klerus ist ebenfalls überall sehr zuvorkommend, um seine Ergebenheit in die neue Ordnung der Dinge zu beweisen. Die schnelle und freudige Zustimmung des lombardischen Klerus hat in Rom einen besonders empfindlichen Eindruck gemacht. In der That ist der lombardische Klerus mit wenigen Ausnahmen national gesinnt und hat es bei jeder Gelegenheit bewiesen. Meist sehr unterrichtet, sagte nur wenigen das östreichische Konkordatssystem zu, welches den Klerus der doppelt drückenden Herrschaft des weltlichen und geistlichen Absolutismus unterwarf. Nur Interesse und Ehrgeiz hatten einige wenige diesem System gewonnen, und auch diese beeilten sich, bei der neuen Ordnung der Dinge andere Saiten aufzuziehen. Die römisch-klerikale Partei machte zuletzt noch einen Versuch bei dem Könige, um ihm die Bestätigung des von Oestreich vorgeschlagenen und von Rom in aller Eile, selbst mit Umgehung kanonischer Vorschriften, ernannten Erzbischofs von Mailand, Ballerini, abzudringen, den man sogar als einen zur Nationalsache Bekehrten oder ihr längst Angehörigen darzustellen suchte. Der König aber, der wohl weiß, daß Ballerini ein schwacher Mann und eine Kreatur der Jesuiten ist, beharrt fest darauf, keinen Erzbischof in Mailand anzuerkennen, der nicht von seiner Regierung vorgeschlagen sei. Doch ruht für jetzt der Streit, da andere weit wichtigere Angelegenheiten in Italien zu verhandeln sind. Nur die Journale beschäftigen sich zuweilen mit dieser Sache, was zu mancher Polemik Anlaß giebt. So hatte neulich ein Mailänder Blatt die Bemerkung gemacht, daß die Ernennung des Kanonikus Ballerini vorzüglich der Verwendung des Duca Scotti zugeschrieben werden müsse, und warf diesem letztern östreichisch-klerikale Gesinnungen vor. Scotti, der in der That zur Zeit der östreichischen Herrschaft einer der eifrigsten Anhänger jener Regierung und emsiger Besucher des Hofes des Erzherzogs Ferdinand Max war, hielt es für zweckmäßig, eine Ehrenrettung in die öffentlichen Blätter einrücken zu lassen, und nicht nur jede Theilnahme an der Ernennung Ballerini's abzuleugnen, sondern auch seine patriotisch-nationale Gesinnung an den Tag zu legen. So wird nun die östreichische Regierung in der Lombardei auch von denen verleugnet, welche für ihre treuesten und festesten Anhänger galten. — Die Pariser offiziellen und halboffiziellen Schreiber sind durch die falschen Berichte der Herren Reisset und anderen Agenten, die, wie die Franzosen zu thun pflegen, nur das hören und verstehen, was in ihren Kram paßt, irregeführt, und der Erfolg wird bald zeigen, daß die italienische Nationalbewegung in Mittelitalien tiefgewurzelt ist und ein so zähes Leben hat, daß selbst eine bewaffnete Intervention wohl dieselbe auf einige Zeit suspendiren, aber nicht völlig ersticken könnte. Die Angabe des „Constitutionnel", daß die Städte Parma, Modena und Florenz sich der Hauptstadt Turin nicht unterordnen wollen, zeigt die völlige Unkenntniß unserer Zustände. Wenn Mailand mit seinen 200,000 Einwohnern und seinen Ansprüchen sich Turin unterordnet, so wird wohl Parma mit 40,000, Modena mit 30,000, Florenz mit 120,000 dies thun, wie sie sich auch dazu bereit erklärt haben. Die Vortheile, die daraus entspringen, daß sie einem großen Staate angehören, wiegen für solche Städte jene weit auf, welche aus der Residenz eines verhaßten Hofes und einer noch mehr verabscheuten Regierung entstehen. Der Widerspruch, in den die Gegner Italiens gerathen, liegt übrigens auf der Hand. Bald heißt es, daß die Bewegung nur von den Städtern ausgehe, bald sind es diese, welche dieselbe anfeinden sollen. — Man hat hier mit Vergnügen gesehen, daß die Einrückung der Adresse der Bewohner Bergamo's an den Kaiser Napoleon in den „Moniteur" als ein der italienischen Sache günstiges Zeichen angesehen wurde. Die Adresse der Bergamasken ist aber diesseits der Alpen sehr getadelt worden, weil sie einseitig abgefaßt, Mantua's, Peschiera's und Venedig's gedenkt, aber von den Herzogthümern kein Wort enthält. Ueberhaupt ist das gesonderte Vorgehen jener Provinz ungünstig beurtheilt worden, und man erinnert sich daran, daß die Bergamasken für die Böotier der Lombardei gelten. (N. Z.)

Aus Ligurien, 18. Sept. Die politische Lage ist hier seit dem Friedensschlusse wahrlich keine beneidenswerthe. Es geben sich in letzterer Zeit unzweideutige Symptome hinsichtlich eines Mißbehagens über die innern Zustände des Staats, namentlich über das Provisorium und die Ausnahmegesetze kund, welche sich seit dem Beginn des letzten Krieges geltend machen. Zumal ist es die Presse, die dem Drucke dieser Ausnahmegesetze am meisten preisgegeben ist. Es vergeht fast keine Woche, in der man nicht von Verwarnungen, Beschlagnahmen oder Unterdrückungen von Journalen hört, die es je nach ihrem Standpunkt wagen, sich über die gegenwärtige Situation freimüthig auszusprechen. Für den Augenblick wenigstens, und dieser dauert schon ziemlich lange, ist unsere Presse ganz nach französischem oder, besser gesagt, ganz nach napoleonischem Muster zugeschnitten, was augenscheinlich eine Miterrungenschaft der französischen Allianz ist. In den antibonapartistischen Kreisen, die, nebenbei bemerkt, trotz aller offiziellen Gegenversicherungen hier ziemlich zahlreich sind und sich täglich durch neue Zuzüge vermehren — glaubt man ganz bestimmt, daß die Turiner Regierung auch in Bezug der inneren Angelegenheiten des Landes dem Kaiser Napoleon gewisse Konzessionen machen mußte, zu denen in erster Linie eine Beschränkung der Presse gehöre, welche in der That bis zum Ausbruch des jüngsten Kampfes völlig frei gewesen. Auch in anderen Beziehungen machen sich Schwankungen oder Widersprüche mit den bisher bestandenen Gesetzen bemerkbar. So brachte z. B. vor einigen Tagen die offizielle „Gazetta piemontese" ein Regierungsdekret, in welchem die Wiedereröffnung der Turiner Militärschule angekündigt wird. Unter den Bedingungen, die für den Eintritt in dieses Institut von der Regierung gefordert werden, bemerkt man unter Anderm auch einen Artikel, demzufolge die aufzunehmenden Zöglinge katholischer Religion sein müssen! Nun besagt aber ein Paragraph unsres Statuts, „daß alle Staatsbürger ohne Unterschied des Kultus vor dem Gesetz gleich seien". Der israelitische Dr. Joseph Levy, ein Mailänder, protestirt in einer langen Zuschrift an die „Unione" gegen diese Verletzung der Konstitution, ein Gebahren, welches ganz geeignet wäre, die Sympathien der lombardischen Bevölkerung, wenigstens der sehr zahlreichen der mosaischen Religion zugethanen, für die piemontesische Regierung erkalten zu machen. Dieser Remonstration schließt sich auch ein jüdischer Negociant, Namens Aviedor, in Nizza an, indem er in dem dort erscheinenden Journal „L'Avenire de Nice" seine Glaubensgenossen zu einer Monstreprotestation gegen diese neueste Verletzung der Landesgesetze einladet, welche wenigstens für die Juden keinen Unterschied zwischen dem absoluten Oestreich und dem liberal-konstitutionellen Piemont bestehen ließen. Sie sehen demnach, daß wir auf dem besten Wege sind, neben den hundert Fragen, die uns den Kopf verdrehen, auch noch eine „Judenfrage" heraufzubeschwören. (D. A. Z.)

— In Parma fängt der liberalen Bourgeoisie die Lage an sehr unangenehm zu werden, kein Hof, keine Fremden, also kein Geld aus dem Auslande (die Herzogin bestritt die Kosten ihres Hofes durch ihre Einkünfte, welche sie aus ihren Liegenschaften in Frankreich bezieht), aber Anleihen und Steuern aller Art!

— Der Diktator von Modena und Parma, Farini, verfügte unter dem 20. Sept., daß von nun an alle Notariats-Akte die Ueberschrift zu tragen haben: „Unter der Regierung Sr. Maj. Victor Emanuels III., Königs von Sardinien."

— Ein Pariser Blatt schreibt: Man versichert, daß der französische Kommandant in Rom, General Goyon, einen seiner Offiziere in die Romagna geschickt hat, um die Situation der romagnolischen Armee zu studiren. Es soll aus dem Berichte des genannten Offiziers hervorgehen, daß diese aus Freiwilligen bestehende Armee in einem sehr schlechten Zustande ist und kaum in der Lage sein dürfte, den päpstlichen Truppen, welche General Schmidt befehligt, Widerstand zu leisten.

Aus Bologna, 19. Sept., wird der „Indépendance" geschrieben, daß der Bundesgeneral Fanti die Bildung zweier Vertheidigungslinien in der Romagna angeordnet hat. Das Zentrum der ersten bildet die Cattolica; diese Linie zieht sich links bis ans Meer, rechts bis an die Berge bei Pesaro; in der Cattolica, die stark befestigt wird, hat General Mezzacapo sein Hauptquartier; General Roselli kommandirt die Reserve, Fanti wird den Oberbefehl übernehmen. Die Armee der Romagnolen, die diese Linien besetzen soll und gegenwärtig konzentrirt wird, ist 12,000 Mann stark. Die Romagnolen werden in den Ortschaften im Innern des Landes durch Toscaner ersetzt, die vorzüglich den Po im Auge behalten sollen. Wie der „Oestr. Corr." aus Bologna, 22. Sept., gemeldet wird, hat die Regierung die Getreideausfuhr zur See verboten. — Wie die „Opinione" aus Bologna schreibt, wird sich eine zweite Deputation nach Frankreich begeben.

Von der italienischen Grenze, 20. Sept. Der revolutionären Regierung der Romagna hat es, da das Anlehen gescheitert ist, bis gegen Ende des vorigen Monats sehr an Geld gefehlt; jetzt ist dies nicht mehr der Fall; man will von dem Eintreffen piemontesischer und auch englischer Subsidien wissen. Die geheimen Sekten sind in der Romagna mehr als je thätig und bereiten sich vor, gegen die päpstliche Regierung aufzutreten, falls diese in den Legationen wieder hergestellt werden sollte; das Landvolk will jedoch weder von dieser noch von der piemontesischen Partei viel wissen und sehnt sich, gleich der besitzenden, sehr ängstlich gewordenen, Klasse, nach Ruhe. Von den jetzigen Machthabern heißt es allgemein, sie seien nicht die Männer des Vertrauens und man könne nicht mit ihnen gehen. Hieraus erklärt sich auch die Zurückhaltung der Votirenden; in Bologna hat ungefähr $1/2$, in Ravenna $1/8$, im Ferraresischen kaum etwas über $1/20$ der Votirungsberechtigten gestimmt. (Br. Z.)

Lokales und Provinzielles.

** Posen, 28. Sept. [Ein Vorschlag.] Die Bepflanzung unserer Straßen mit Kugelakazien ist auch in diesem Jahre mit Eifer fortgesetzt worden. Wir wollen dahingestellt sein lassen, ob sich grade derartige Anpflanzungen in den Straßen empfehlen, es läßt sich Manches dafür und Vieles dagegen anführen. Heute aber wollen wir nur auf einen sehr großen durch sie herbeigeführten Uebelstand aufmerksam machen. Wir meinen die Beeinträchtigung der Straßenbeleuchtung. In einzelnen schon im vorigen Jahre bepflanzten Straßen haben die Kronen der Akazien eine solche Ausdehnung erreicht, daß sie die zwischen ihnen stehenden Gaslaternen beinahe vollständig verdecken und somit die Wirkung der Flammen aufheben. Besonders auffallend tritt dieser Uebelstand in der Berliner Straße hervor, die trotz der großen Anzahl in der geringen Entfernung von noch nicht 80 Fuß aufgestellter Laternen beinahe unbeleuchtet erscheint. So viel wir wissen, ist die Erleuchtung der Straßen Sache der Kommune. Es dürfte daher wohl gerechtfertigt erscheinen, wenn der Magistrat dafür Sorge trüge, daß die Beleuchtung nicht unwirksam gemacht würde. Durch gehöriges Einstutzen der Bäume, das ja leicht bewerkstelligt werden könnte, wäre auf die einfachste Weise diesem Uebelstande zu begegnen. Das k. Polizeidirektorium, auf dessen Anregung die Baumpflanzungen unternommen sind, würde sich gewiß gern bereit zeigen, den billigen und gerechtfertigten Wünschen der Einwohnerschaft durch dahin abzielende Anordnungen entgegen zu kommen.

— [Erledigte Schulstellen.] Die erste kath. Schullehrerstelle zu Grabow (Kr. Schildberg) ist sofort zu besetzen; der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht. — Die erste kath. Lehrerstelle zu Raszkow (Kr. Adelnau) ist sofort zu besetzen; qualifizirte Kandidaten haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei der k. Regierung zu Posen zu melden.

— [Viehkrankheiten.] Unter dem Rindvieh zu Domnik und zu Vorwerk Grune (Kr. Fraustadt), unter dem Rindvieh zu Kazmierz und Neudorf, so wie des dazu gehörigen Vorwerks Kopanina (Kr. Samter) ist der Milzbrand ausgebrochen, weshalb für diese Ortschaften die gesetzlichen Sperrmaaßregeln ausgeführt sind. — Der Milzbrand unter dem Rindvieh des Vorwerks Raczyce (Kr. Adelnau) ist erloschen und die Sperre dieser Ortschaft aufgehoben.

< Lissa, 26. Sept. [Bürgerjubiläum; Güterverkauf; Konzert.] Gestern feierte der hiesige Stadtverordnete und Wagenfabrikant Heinrich Joseph Lehnhard, sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. Im preußischen Rheinlande geboren, domizilirt derselbe hier seit dem Jahre 1801 und gehört seit 1809 der hiesigen Bürgerschaft an, die in ihm eins ihrer würdigsten und achtbarsten Mitglieder anerkennt. Seit 1817 gehört der nun 78jährige, geistig und physisch noch vollkommen rüstige Greis, auch ununterbrochen dem Kirchenkollegium der hiesigen kath. Gemeinde an, hat mit Einsicht und gewissenhafter Treue die verschiedenartigsten Kommunal- und Ehrenämter bekleidet, und zählt trotz seines hohen Alters auch gegenwärtig noch zu den Vertretern der hiesigen Stadtkommune. So konnte es nicht fehlen, daß sein gestriger Ehrentag mit der größten Theilnahme alle Schichten der Bevölkerung erfüllte. Um 6 Uhr Morgens begrüßte ihn, als alten, bewährten Freund und Verehrer der edlen Tonkunst, deren häusliche Pflege von jeher mit zu den Bedürfnissen des Jubelgreises gehörte, die Liedertafel durch einen Morgengesang, was den edlen Greis bis zu Thränen rührte. Um 11 Uhr begaben sich der Magistrat und die Stadtverordneten zur Beglückwünschung in die Wohnung des Jubilars. Oberbürgermeister Weigelt überreichte demselben den in Anerkennung seiner Verdienste ihm verliehenen Rothen Adlerorden 4. Klasse, während der Vorsteher der Stadtverordneten ihm Namens seiner Mitbürger einen $1\frac{1}{2}$ Fuß hohen, sehr kunstreich gearbeiteten, kostbaren silbernen Pokal übergab, und kaum vermochte der Greis seiner dankbaren Rührung über die so allgemeine Theilnahme Ausdruck zu geben. Dieser Beglückwünschung folgten die der übrigen Behörden, wie die der Körperschaften, denen sich auch die Geistlichkeit der anderen Konfessionen anschloß, denn Liebe und Duldsamkeit gehörten stets zu den Tugenden des edlen für seine Stellung mit seltener Bildung und feinem Takte ausgerüsteten Mannes. Um 3 Uhr vereinigten sich gegen 70 Personen zum Festdiner. Alle Behörden, Stände und Konfessionen waren dabei zahlreich vertreten. Nachdem der Jubilar den ersten Toast auf Sr. Maj. den König und das königl. Haus ausgebracht, trank Oberbürgermeister Weigelt das Wohl des Jubelgreises. Andere Toaste folgten, und das Fest behauptete bis zum Schlusse seine würdige und erhebende Bedeutung. — Die dem Grafen Joseph v. Mycielski auf Rokossowo gehörigen, im diesseitigen Kreise belegenen Güter Laube, Priebitsch, Garte sind jüngst durch Kauf in den Besitz des Hrn. v. Carnap für 335,000 Thlr. übergegangen. Der Kaufvertrag ist abgeschlossen, und die Nutznießung der Revenüen vom 1. Juli d. J. ab dem Käufer zugestanden. Wie ich höre, beabsichtigt letzterer diesen Güterkomplex zu einem Majorat zu erheben. — Vorige Woche trat der bereits vor längerer Zeit auch in dies. Bl. erwähnte Otto Göldner in einem Konzerte hier öffentlich auf. Der Konzertist, der inzwischen unter Leitung des Hofpianisten Dr. Kullack in Berlin seine Studien fortgesetzt, hat seitdem ausgezeichnete Fortschritte gemacht, und überraschend Schönes geleistet. Die hiesige Liedertafel hatte ihm ihre Unterstützung bereitwilligst zu Theil werden lassen.

(Beilage.)

Meseritz, 27. September. [Ein gefährlicher Uebelstand] in unserer Stadt sind die in einer Hinterstraße in der Nähe der Synagoge zum Theil offenstehenden Kloaken. Sind diese schon aus Sanitätsrücksichten zu beseitigen, so dürfte dies um so mehr geschehen, als sich Unglücksfälle kaum vermeiden lassen. So] fiel vor Kurzem das Kind eines dortigen Einwohners in eine offene Kloake, und wurde nur durch einen glücklichen Zufall vom Tode gerettet.

Neustadt b. P., 27. Sept. [Petition.] Die Nachricht, daß der als Gerichtstagskommissarius hier fungirende Kreisrichter Le Viseur aus Grätz als Staatsanwalt nach Kosten versetzt werden solle, hat die Kreisinsassen unangenehm berührt, und es ist eine Petition an das Justizministerium abgegangen, um dies wo möglich zu verhindern. Die Petenten erklären, daß die hiesige Stadt und Umgegend zu viel dadurch verlieren würde, da er, abgesehen von seinen juristischen Kenntnissen, eine außerordentliche Humanität besitze. Seinem unermüdlichen Fleiße ist es gelungen, veraltete Hypotheken- und Nachlaßsachen, woran hier kein Mangel war, zu beendigen. Ihm ist es auch zu danken, wenn in unsrer Stadt fast von keinem Injurienprozesse zu hören ist, da sein Benehmen als Richter, und seine Grundsätze über Eintracht und Frieden wohlthuend auf die Gemüther der Eingesessenen wirkten, und Le Viseur sowohl als Richter, als auch als Mensch durchaus unparteiisch ist; arm oder reich, gilt in seinen Augen gleich, und hat sich der Arme derselben Achtung und Freundlichkeit von ihm zu erfreuen, wie der Reiche. Die Ueberbürdung mit Arbeiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit mag noch so groß sein, stets hat er mit größter Geduld Jeden zu befriedigen gesucht. Dabei ist er beider Landessprachen vollkommen mächtig, und wird von allen Konfessionen gleich sehr geliebt und geachtet. Man ist auf den Erfolg der Petition sehr gespannt. (Es ist indessen schon die Allerhöchste Ernennung erfolgt; s. gestr. Ztg. Amtliches. D. Red.)

[Die Begräbnißfeier des Fräuleins **v. d. Lippe.**] Ueber dem Sarge der verehrten, lieben Todten hat sich nun das Grab geschlossen. Kindliche Liebe hatte den letzten Weg der Heimgegangenen mit Blumen bestreut; unter Gesängen wurde, was an ihr sterblich war, dem Schooß der Erde übergeben. In Blumen gebettet, ruht sie nun auf dem stillen Gottesacker; mit Kränzen, von dankbaren Händen gewunden, ist ihr Grabeshügel geschmückt. Zu unvergänglichen Blumen hat die Heimgegangene in Hunderte von Mädchenherzen Samen gestreut, und unverwelkliche Kränze umgeben das theure Bild, welches fortlebt in Allen, die ihren Umgang genossen. Wie viele deren sind, das zeigte der lange Trauerzug zum Grabe der geliebten Todten, das zeigten die Thränen, welche unaufhaltsam flossen aus Kinderaugen nicht bloß, auch aus den Augen der Eltern, deren Töchter in der Entschlafenen eine treue, stets wachsame und nimmer rastende mütterliche Freundin verloren haben, auch aus den Augen der Männer, welche, die treue Arbeiterin auf dem Felde der Erziehung unterstützend, ihr näher standen, ihren aufrichtigen und rechtschaffenen Sinn kannten und ihr offenes, biederes Wesen und den feinen Takt hochschätzten, mit dem die nun Abgerufene für Jeden das rechte Wort, in jeder Lage den geeignetsten Weg zu finden wußte.

Die Dahingeschiedene bildete in hiesiger Stadt einen Mittelpunkt für die edelsten Bestrebungen und — wußte es kaum; ihr Wirken war so geräuschlos und still, sie hielt sich so fern von Allem, was nicht mit ihrem Berufe in Verbindung stand, und doch ward in Hunderten von Familien ihr Einfluß empfunden und dankbar unterstützt. Darum, wie fern sie auch von ihrer Familie lebte, sie stand nicht allein; die Kinder waren ihre Familie, die sie an jedem Morgen mit offenen Armen empfing, mit denen sie den Tag über lebte, die sich um sie her Eins wußten, die sich auch jetzt alle Eins wissen — in der Trauer um sie.

Nun, die Anhänglichkeit derer, welche sie sich hier gewann, sie wird ihr bleiben, sie wird auch die Blumen auf ihrem Grabe nicht sterben lassen. Die greise Mutter, alle die Ihrigen (ein Bruder der Verstorbenen war zum Begräbniß erschienen), sie wissen die Ruhestätte der theuern Todten unter den schützenden Augen und unter den pflegenden Händen dankbarer, nie erlöschender Liebe.

Angekommene Fremde.

Vom 28. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rendant Peschel aus Kosten, Rittergutsb. Walz aus Góra, die Kaufleute List aus Stettin, Knobe aus Freyburg, Habers aus Bremen und Wiener aus Samter.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsb. Stock aus Wielkie, Lieutenant im 21. Inf. Regt. Kitzing aus Gnesen, Graf Poniński und Informator Hadasz aus Wreschen.

HOTEL DU NORD. Frau Marquise de Villalba und Rittergutsb. v. Chłapowski aus Turwia, Frau Gutsb. v. Zabłocka aus Czerleino, Frau Zahlmeister Kutzner aus Schweidnitz und Kaufmann Köhler aus Lissa.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer und Landschaftsrath v. Zakrzewski aus Osiek, Dekonom Rubach aus Rożnowo, die Kaufleute Lembke aus Berlin, Handke aus Liegnitz und Lilienfeld aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Die Wirthschafts-Inspektoren Windziński aus Brody und Schulz aus Strzałkowo, Dr. Rakowski, Stud. phil. Rakowski und Stud. jur. v. Łukomski aus Wreschen, Hauptmann und Gutsbesitzer Rohrmann aus Gabel, Gutsb. Nehring aus Gozdowo, die Gutsb. Frauen v. Ziełonacka aus Chwalibogowo und v. Markiewicz aus Niemczynek, Privatsekretär Maschke aus Schokken, Eigenthümer Polcyn aus Miłosławice und Oekonom Bär aus Brandenburg.

BAZAR. Probst Taferski aus Pawłowice, die Gutsb. v. Moszczeński aus Wiatrowo, v. Rogaliński aus Cerekwica, v. Kierski aus Poborka, v. Urbanowski aus Kowalskie, v. Radoński aus Rudnicz, Seredyński aus Lubasz und v. Szczaniecki aus Łaszczyn, die Gutsb. Frauen v. Radońska aus Ninino und v. Swinarska aus Dembe.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Baron v. Bethmann-Hollweg aus Runowo und Wolff aus Łuszkowo, Frau Gutsb. Gräfin Skórzewska aus Czerniejewo, Landrath v. Madai aus Kosten, Rechtsanwalt Janecki aus Grätz, Versicherungs-Inspektor Oertel aus Magdeburg, die Kaufleute Wolff aus Offenbach, Seiffert aus Breslau, Popper und Stremmel aus Barmen.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Czapski aus Chwalencin und v. Budziszewski aus Xions, Probst Tarnowski aus Słupce und Kaufmann Winżewski aus Wreschen.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Dziembowski aus Lenartowo, Witt aus Bogdanowo, Thyrion aus Linowiec und Meißner jun. aus Bogdanowo, Rentier Meißner aus Samter, Beamter v. Bethier aus Warschau, Hotelbesitzer Krüger aus Wronke, die Baumeister Lange und Wildt aus Schrimm, Postexpedient Bähnsch aus Anklam und Wirthschafts-Inspektor Meyer aus Drzorek.

ZUM LAMM. Hautboist Knippel aus Spandau.

PRIVAT-LOGIS. Fräul. Linke aus Breslau, Markt Nr. 15.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Miether, deren Miethsverträge mit dem bevorstehenden Michaelistermine ablaufen, sind gesetzlich gehalten, ihre Wohnungen am 1. Oktober c. zu räumen.

Eine Verzögerung dieser Räumung darf als Mißbrauch nicht geduldet werden.

Dies wird mit Bezug auf das Gesetz vom 30. Juni 1834 zur genauesten Beachtung bekannt gemacht.

Posen, den 23. September 1859.
Königliches Polizeidirektorium.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten Oktober, November, Dezember 1858, Januar, Februar und März bis zum Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später, und zwar die Pfänder sub Nr.

15,905.	1011.	2255.	2261.	2269.	2284.
2293.	2305.	2340.	2346.	2354.	2359.
2376.	2394.	2400.	2402.	2410.	2411.
2412.	2415.	2416.	2419.	2446.	2449.
2466.	2471.	2493.	2502.	2509.	2517.
2520.	2532.	2533.	2537.	2539.	2541.
2546.	2548.	2555.	2557.	2564.	2608.
2616.	2618.	2620.	2622.	2637.	2638.
2644.	2652.	2661.	2672.	2673.	2682.
2697.	2698.	2700.	2703.	2713.	2716.
2717.	2725.	2737.	2746.	2748.	2752.
2764.	2773.	2788.	2791.	2793.	2795.
2796.	2804.	2809.	2813.	2815.	2818.
2829.	2841.	2842.	2844.	2845.	2848.
2854.	2857.	2865.	2866.	2870.	2871.
2876.	2877.	2879.	2880.	2883.	2885.
2886.	2887.	2888.	2889.	2892.	2894.
2895.	2897.	2898.	2899.	2900.	2902.
2906.	2907.	2908.	2910.	2915.	2919.
2922.	2925.	2926.	2927.	2930.	2931.
2935.	2940.	2950.	2993.	3001.	3012.
3017.	3029.	3031.	3040.	3044.	3054.
3057.	3059.	3070.	3073.	3084.	3085.
3104.	3105.	3112.	3127.	3143.	3155.
3160.	3183.	3197.	3201.	3202.	3218.
3254.	3264.	3265.	3276.	3299.	3300.
3315.	3320.	3323.	3337.	3342.	3344.
3350.	3373.	3382.	3386.	3427.	3429.
3442.	3460.	3467.	3481.	3486.	3488.
3490.	3493.	3494.	3496.	3513.	3514.
3523.	3529.	3532.	3537.	3542.	3543.
3561.	3573.	3587.	3590.	3604.	3613.
3614.	3620.	3640.	3645.	3647.	3648.
3652.	3664.	3672.	3674.	3680.	3686.
3687.	3688.	3698.	3707.	3708.	3715.
3720.	3738.	3752.	3754.	3756.	3771.
3773.	3783.	3784.	3785.	3789.	3800.
3801.	3802.	3818.	3822.	3824.	3827.
3831.	3838.	3844.	3854.	3870.	3879.
3883.	3904.	3908.	3913.	3926.	3928.
3942.	3950.	3988.	4006.	4023.	4025.
4033.	4037.	4040.	4043.	4050.	4053.
4056.	4058.	4075.	4076.	4083.	4084.
4093.	4096.	4101.	4103.	4104.	4105.
4109.	4112.	4123.	4131.	4132.	4138.
4148.	4150.	4166.	4167.	4172.	4188.
4189.	4199.	4230.	4234.	4238.	4240.
4246.	4248.	4252.	4258.	4266.	4271.
4272.	4303.	4304.	4316.	4319.	4325.
4332.	4334.	4343.	4356.	4362.	4365.
4369.	4385.	4386.	4387.	4389.	4393.
4394.	4400.	4422.	4423.	4430.	4438.
4441.	4451.	4467.	4476.	4480.	4489.
4510.	4517.	4518.	4527.	4533.	4543.
4545.	4548.	4557.	4558.	4569.	4579.
4583.	4584.	4590.	4592.	4597.	4605.
4606.	4610.	4621.	4622.	4625.	4632.
4638.	4641.	4658.	4670.	4677.	4678.
4679.	4684.	4686.	4689.	4709.	4712.
4722.	4745.	4747.	4751.	4752.	4758.
4760.	4769.	4779.	4780.	4782.	4786.
4788.	4799.	4816.	4817.	4822.	4834.
4836.	4838.	4839.	4841.	4843.	4855.
4861.	4878.	4883.	4899.	4900.	4905.
4907,	4918,	4945,	4946,	4950,	4954,
4957.	4958.	4964.	4974.	4979.	4984.
4986.	4988.	4999.	5005.	5030.	5036.
5051.	5058.	5061.	5079.	5085.	5092.
5093.	5101.	5104.	5105.	5109.	5112.
5115.	5118.	5120.	5121.	5125.	5129.
5130.	5142.	5143.	5151.	5154.	5163.
5169.	5170.	5184.	5194.	5195.	5199.
5216.	5219.	5223.	5233.	5235.	5237.
5239.	5252.	5253.	5262.	5283.	5284.
5302.	5304.	5305.	5311.	5332.	5335.
5337.	5355.	5372.	5378.	5391.	5397.
5400.	5410.	5418.	5433.	5451.	5458.
5462.	5474.	5487.	5489.	5493.	5501.
5508.	5513.	5531.	5552.	5573.	5584.
5588.	5602.	5603.	5605.	5618.	5619.
5623.	5634.	5644.	5659.	5663.	5664.
5683.	5697.	5700.	5703.	5705.	5708.
5713.	5717.	5718.	5726.	5732.	5741.
5749.	5751.	5755.	5757.	5759.	5764.
5772.	5776.	5777.	5779.	5790.	5793.
5797.	5801.	5806.	5809.	5822.	5828.
5834.	5841.	5844.	5845.	5846.	5855.
5860.	5873.	5880.	5884.	5887.	5891.
5892.	5893.	5901.	5905.	5906.	5908.
5911.	5912.	5916.	5919.	5922.	5924.
5929.	5935.	5943.	5947.	5962.	5963.
5967.	5971.	5976.	5990.	6000.	6003.
6004.	6006.	6012.	6013.	6014.	6019.
6023.	6026.	6034.	6035.	6036.	6040.
6045.	6049.	6057.	6069.	6076.	6085.
6087.	6090.	6091.	6096.	6100.	6105.
6131.	6134.	6142.	6143.	6145.	6157.
6158.	6161.	6164.	6172.	6182.	6189.
6191.	6202.	6212.	6213.	6214.	6224.
6240.	6249.	6250.	6268.	6269.	6277.
6282.	6285.	6292.	6300.	6301.	6309.
6313.	6327.	6334.	6335.	5354.	6361.
6371.	6372.	6376.	6383.	6387.	6388.
6392.	6393.	6396.	6400.	6401.	6402.
6403.	6405.	6415.	6424.	6427.	6434.
6436.	6438.	6439.	6447.	6448.	6449.
6452.	6459.	6464.	6472.	6475.	6476.
6477.	6492.	6493.	6499.	6506.	6507.
6508.	6509.	6514.	6515.	6518.	6520.
6531.	6541.	6543.	6544.	6553.	6554.
6556.	6557.	6559.	1441.	15,107.	4055.
3788.	14,727.	2004.	437.	2284.	3339.

bei der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt nicht eingelöst worden, sollen **am 26. Oktober d. J. und folgenden Tagen in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr** auf dem Rathhause öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen, den 18. Juli 1859.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Umquartirung der Garnison soll am 3. Okt. c. erfolgen und sämmtliche einquartirungspflichtige Grundstücke wieder so stark belegt werden, als dies jetzt der Fall ist.

Hauseigenthümer oder deren Stellvertreter, welche die Einquartirung ausmiethen wollen, müssen dies dem Servisamte bis zum 30. d. M. anzeigen, damit über die Annahme der bezeichneten Quartire Beschluß gefaßt werden kann.

Es sind 140 Pferde unterzubringen, und einer beträchtlichen Anzahl stubenberechtigter Militärpersonen müssen Naturalquartiere angewiesen werden. Die gewöhnlichen Ausmiethungsquartiere können daher nicht überall angenommen, aber Seitens des Servisamtes wegen Beschaffung der Lokale das Erforderliche vermittelt werden.

Posen, den 28. September 1859.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Herbst-Kontrollversammlungen der im Bezirk der 3. und 4. Kompagnie vorhandenen Reserve- und Landwehrmannschaften finden an folgenden Tagen statt:

3. Kompagnie.

a) In **Posen** auf dem Platze vor dem Berliner Thore
am 10. Oktober früh 8 Uhr sämmtliche Infanteriereserven.
" 10. " " $9\frac{1}{2}$ " " Artillerie-, Kavallerie-, Pionier-, Jäger- und Gardereserven.
" 11. " " 8 " Infanterie I. Aufgebots.
" 11. " " $9\frac{1}{2}$ " Infanterie I. Aufgebots.
" 12. " " 8 " Infanterie und Kavallerie I. Aufgebots.
" 12. " " $9\frac{1}{2}$ " Artillerie, Pioniere, Garde I. Aufgebots.
" 13. " " 8 " Infanterie II. Aufgebots.
" 13. " " $9\frac{1}{2}$ " Infanterie II. Aufgebots.
" 14. " " 8 " Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Jäger II. Aufgebots und sämmtliche Pharmazeuten, Lazarethgehülfen, Krankenwärter, Trainsoldaten.

b) In **Krzesiny**
am 17. Oktober früh 8 Uhr sämmtliche Mannschaften aus dem Landbezirke der 3. Kompagnie.

4. Kompagnie.

a) In **Choynica**
am 3. Oktober früh 8 Uhr Reserve- und die Landwehrmannschaften I. Aufgebots.
" 3. " " $9\frac{1}{2}$ " Landwehrmannschaften II. Aufgebots.

b) In **Wargowo**
am 4. Oktober früh 8 Uhr Reserve- und die Landwehrmannschaften I. Aufgebots.
" 4. " " $9\frac{1}{2}$ " Landwehrmannschaften II. Aufgebots.

c) In **Tarnowo**
am 5. Oktober früh 8 Uhr Reserve- und die Landwehrmannschaften I. Aufgebots.
" 5. " " $9\frac{1}{2}$ " Landwehrmannschaften II. Aufgebots.

d) In **Dombrowka**
am 6. Oktober früh 8 Uhr Reserve- und die Landwehrmannschaften I. Aufgebots.
" 6. " " $9\frac{1}{2}$ " Landwehrmannschaften II. Aufgebots.

e) In **Stenszewo**
am 7. Oktober früh 8 Uhr Reserve- und die Landwehrmannschaften I. Aufgebots.
" 7. " " $9\frac{1}{2}$ " Landwehrmannschaften II. Aufgebots.

f) In **Posen** vor dem Berliner Thor
am 8. Oktober früh 8 Uhr Reserve- und die Landwehrmannschaften I. Aufgebots.
" 8. " " $9\frac{1}{2}$ " Landwehrmannschaften II. Aufgebots.

Die Reserve- und Landwehrmannschaften werden demnach hiermit aufgefordert, sich pünktlich zu den Kontrollversammlungen zu gestellen. Die ohne Legitimation dabei fehlenden und die sich zu spät stellenden Leute haben strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Posen, den 23. September 1859.
Der Major und Bataillonskommandeur von Krane.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Samter.

Das zu **Mieścisk** unter Nr. 1, 7, 8 und 9 belegene, dem Gutsbesitzer **Alexander Kolski** gehörige Vorwerk, abgeschätzt auf 17,500 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll **am 9. März 1860 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der seinem Aufenthalt nach unbekannte Gutsbesitzer **Alexander Kolski** wird hierzu öffentlich vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hstpothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastationsgericht zu melden.

Samter, den 27. Juli 1859.
Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Ostrowo.

Das in **Ostrowo** sub Nr. 281 belegene Wohnhaus nebst Hofraum und Hintergebäuden, den **Andreas** und **Karoline Bilewiczschen** Eheleuten zu **Kriewen** gehörig, abgeschätzt auf 8140 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. April 1860 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern beanspruchen, hiermit aufgefordert, sich damit beim Subhastationsgericht zu melden.

Ostrowo, den 18. September 1859.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Mühlenbesitzers **Johann Drewitz** zu **Schneidemühl** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin **auf den 14. Oktober Vormittags 9 Uhr** in unserem Gerichtslokale vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Schneidemühl, 15. September 1859.
Königl. Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses: Mäckelburg.

Auktionsanzeige.

Mittwoch am 5. Oktober Vormittags von 9 Uhr ab sollen in **Ludom** bei **Obornik** aus der Nachlassenschaft des Probstes **Laffler** Pferde, Kühe, Schafe, Wagen und allerlei Wirthschaftsgeräth, Kartoffeln, Hausgeräth, Betten, Möbel, Porzellan und Glas 2c. 2c. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Ein Pracht-Exemplar von **Cycas revoluta (Sago-Palme)** für 200 Thaler, sowie andere Palmen sind billig zu verkaufen Graben 39. **Jortzig.**

Gute weiße Speisekartoffeln vom Dominium **Lagiewnik** sind zu verkaufen pro Scheffel 15 Sgr. in Nr. 6 Lindenstraße.

Den Herren Gutsbesitzern und Gartenliebhabern

beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß ich jetzt auch **Anlagen** und Einrichtungen von **größeren Gärten** und **Parks** übernehme und die betreffenden Aufnahmen und Vermessungen, so wie die Pläne selbst ausführe. Die erforderlichen Sämereien und Pflanzen halte ich stets in bekannter Güte vorräthig und besorge Bäume und Sträucher aus den besten und reellsten Baumschulen.

Meine Samen-, Pflanzen und Blumenzwiebel-Verzeichnisse werden jederzeit gratis verabreicht. **Posen,** September 1859.

Heinrich Mayer.
Kunst- und Handelsgärtnerei und Samen-Handlung, **Königsstraße 6/7 und 15 a.**

Gasbrenner-Regulatoren,

durch welche 30 Prozent Gas erspart werden, sind vorräthig in der
Lampen- und Metallwaaren-Fabrik
von ***Wilhelm Kronthal & Riess.***

Mein reichhaltig assortirtes Lager modernster Herrenanzüge empfehle ich zur geneigten Beachtung.

Joachim Mamroth,
Wilhelmsstraße Nr. 25, erste Etage.

Seidene Müller-Gaze für Dampfmüller, Cylinder für Windmüller, nebst den besten französischen Mühlensteinen empfielt **O. Neufeld**, Kammmacher in **Posen**, Breslauerstraße Nr. 2.

Grünberger Weintrauben!

vorzüglicher Qualität und besonderer Auswahl empfehle das Pfund à $2\frac{1}{2}$ Sgr. inkl. Fastage und Gratis-Beigabe der Anwendungsweise zur Kur, gegen Franko-Einsendung des Betrages.

Obst, Muß, Wallnüsse 2c. billigst, nach besonderen Preislisten.

H. Fensky in Grünberg in Schles.

In der Bayrischbier-Brauerei von **Jean Lambert** in **Posen** ist fortwährend bis zum 15. Nov. noch
altes bayrisches Lagerbier,
Kulmbacher und
Porter
zu haben.

L. F. Bielefeld's
Conditorei und Weinhandlung,
Berliner- und Ritterstrassen-Ecke, vis-à-vis dem Stadt-Theater,

empfiehlt seine Torten und Zuckeraufsätze, Kaffee- und Theekuchen etc. in bekannter Güte und jederzeit frisch. Eingekochte und gelirte Früchte, als Ananas, Aprikosen, Reine Clauden, Kirschen, grüne Bohnen etc. etc., so wie schönste Extracte bis zu den kleinsten Dosen. Spritfreier Apfelwein, à 5 Sgr. die Bout., ist wieder am Lager, ebenso Rettigsyrup, à Fl. 6 Sgr., besonders empfehlenswerth gegen Husten und katharrhalische Beschwerden.

Auch ist ein neu bezogenes, gut erhaltenes Billard nebst Zubehör billigst zu verkaufen.

Die erste Sendung
Teltower Rübchen
empfingen ***W. F. Meyer & Comp.,***
Wilhelmsplatz 2.

Donnerstag und Freitag ist mein Fleischgeschäft des Feiertags wegen geschlossen.

Philipp Weitz jun.

Ziehung am 1. October 1859.	**166,000 Thlr.,**	2100 Loose erhalten 2100 Gewinne.

Hauptgewinn

Oestreichischer Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben, und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effektengeschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Von der königlich preußischen Staats-Prämienanleihe besitze ich einige am 15. d. M. in der Serie herausgekommene Obligationen, welche an der demnächstigen Gewinnziehung von

nur 2000 Obligationen mit 2000 Gewinnen

Theil nehmen. Die **2000** Gewinne betragen zusammen

360,000 Thaler

und bestehen aus folgenden einzelnen, **ohne Abzug** zahlbaren Beträgen:

1 Gewinn	à	100,000 Thlr.	—	Thlr.	100,000
1	à	25,000	—		25,000
1	à	10,000	—		10,000
1	à	2,000	—		2,000
4 Gewinne	à	1,000	—		4,000
4	à	500	—		2,000
4	à	200	—		800
80	à	150	—		12,000
100	à	120	—		12,000
100	à	110	—		11,000
1700	à	106	—		180,200
2000 Gewinne, im Totalbetrage				Thlr.	360,000

Die Ziehung ist in Berlin am 15. Januar k. J., bis gegen welche Zeit der **Preis** der **wenigen** habhaft zu werdenden Obligationen aus gezogenen Serien, nach Maaßgabe der fortschreitenden Aufräumung, noch **ansehnlich steigen** wird. **Gegenwärtig** kann ich meine noch **vorräthigen** derselben zu dem **mäßigen** Preise von **275** Thalern preußisch Kourant oder **550** Mark Hamburger Banko abstehen, daher Reflektanten sich förderſamst an mich zu wenden belieben.

Hamburg, 21. September 1859.

Nathan Isaac Heine
in Hamburg.

In der Serie gezogene

Obligationen der königlich **preussischen Staats-Prämien-Anleihe** de anno 1855, von welchen in der Serie gezogenen Obligationen in Allem nur **zweitausend** Stück existiren, welche **2000** Stück **360,000** Thaler in **2000** Portionen von **106** Thaler und aufwärts **bis 100,000 Thaler** zu geniessen haben, verkaufe ich, frühere **Aufräumung** meines gegenwärtigen Vorrathes vorbehältlich:

bis **28.** dieses à **275** Thlr. Pr. Cour. oder **550** Mark Hamb. Bo.
vom **2.** bis **9.** k. Mts. à **285** Thlr. Pr. Cour. oder **570** Mark Hamb. Bo.
vom **10.** bis **17.** k. Mts. à **300** Thlr. Pr. Cour. oder **600** Mark Hamb. Bo.
vom **18.** bis **31.** k. Mts. nicht unter . . . **350** Thlr. Pr. Cour. oder **700** Mark Hamb. Bo.

wonach **auswärtige** Besteller ihre **bei** der Bestellung einzusendenden Rimessen gefälligst einzurichten belieben. Bei Berechnung des dem verringerten Vorrath gemäss successive steigenden Preises nehme ich jederzeit billige Rücksicht auf die Entfernung der Wohnorte, so dass ich zum Beispiel eine **vor** dem **28.** dieses — **direct** an **mich** — zur Post gegebene Bestellung, wenn solche dem Postenlaufe nach auch erst einige Tage später bei mir eintrifft, zu dem nur bis **28.** angesetzten Preise ausführe, und so weiter, so lange mein nur noch **geringer** Vorrath nicht etwa **gänzlich aufgeräumt** sein sollte. Im Fall bei Eintreffen einer Bestellung mein Vorrath bereits vergriffen sein sollte, wird die bei der Bestellung mir eingesandte Rimesse prompt retournirt. Jeder Käufer erhält bei der Obligation einen **königlichen Staats-Anzeiger,** in welchem die **officielle** Bekanntmachung der am **15.** dieses gezogenen Serien enthalten ist.

Hamburg, 21. September 1859.

Nathan Isaac Heine
in Hamburg.

Ich wohne jetzt Kanonenplatz Nr. **5** Parterre, im neuen Hause des Herrn **Breslauer.**

Dr. Goldmann,
homöopathischer Arzt.

Eine gut möblirte Stube nebst Kabinet sind sofort zu vermiethen **Gr. Gerberstr. 49** 1 Treppe.

Kl. Ritterstr. 2, 1 möbl. Stube 2. St. zu verm.

Lindenstr. 3, 2 Tr. ist eine möbl. Stube z. verm.

Halbdorfstraße 15 ist eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und Zubehör Umstände halber **sofort** zu vermiethen.

Bergstr. Nr. 6 ist eine Parterrewohnung von 5 Zimmern und Zubehör zu beziehen.

Wilhelmsstraße Nr. 26 sind drei möbl. Zimmer nach vorn im zweiten Stock zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren beim Tapezirer **A. Linnemann,** Wilhelmsstr. 26.

Für ein bedeutendes Produkten- und Droguengeschäft wird ein **Reisender** zu engagiren gewünscht. Die Stelle ist eine sehr annehmbare. Nachweis: **August Götsch** in **Berlin,** Alte Jakobsstr. 17.

Un jeune homme rentré de France se recommande comme précepteur de la langue française tant pour la conversation que pour la grammaire. Conditions convenables. — S'adresser à l'expédition de ce journal sous les lettres **E. C. Nr. 4.**

Ein junger Mensch, welcher die Tischlerprofession erlernen will, kann sich sofort bei mir melden. **C. Poppe,**
gr. Gerberstraße Nr. 50.

Dem Finder einer am 23. vom Eichwald bis Wilhelmsstr. verlorenen schwarzen Damentasche eine gute Belohnung in Busch's Hôtel de Rome.

Herr **Gustav Bielefeld** hierselbst überträgt mir vom 1. Oktober d. J. ab den bis dahin habenden Debit der **Posener Zeitung.** Ich bitte demnach die geehrten Abonnenten, ihre Prolongationen pro IV. Quartal geneigtest mir zukommen zu lassen, wobei ich mir ergebenst anzuzeigen erlaube, daß ich auch neue Abonnements sowohl auf die **Posener Zeitung,** als auch auf die **Gazeta Wielk. Xięstwa Poznańskiego** entgegen nehme.

Joseph Wache,
Markt Nr. 73.

Den geehrten Abonnenten der Posener Zeitung machen wir hiermit die ergebenste Anzeige, daß in Fällen, wenn die Ladenthüren unseres Geschäftslokals, Schuhmacherstraße Nr. 1, der jüdischen Feiertage wegen geschlossen sein sollten, die Zeitungsausgabe in der an den Laden anschließenden Stube, Eingang vom Hofe, stattfinden wird.

Gleichzeitig laden wir zu einem ferneren zahlreichen Abonnement freundlichst ein.

Koschmann Labischin & Co.

Die geehrten Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins für die Kreise **Kröben, Fraustadt, Kosten** und **Schrimm** werden hiermit zur Generalversammlung **auf den 17. Oktober c.** nach **Gostyn** im Hause der Frau **v. Kulesza** eingeladen; dagegen wird die im Monat Oktober in **Gostyn** angesagte landwirthschaftliche gewerbliche Ausstellung eingetretener Umstände halber nicht stattfinden.

Bei meiner Abreise nach Ragnit in Litthauen sage ich allen Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

A. Immelmann geb. **Kuhnke.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Rathenow: Frl. E. Lund mit Hrn. M. Oehmigke; Dreetz: Frl. E. Talkenberg mit Pastor H. Ahlemann.

Verbindungen. Ober-Prausnitz: Majoratsherr G. v. Kessel-Zeutsch mit Gräfin v. Lüttichau.

Geburten. Ein Sohn dem Hofmarschall E. v. Plüskow in Weimar, eine Tochter dem Hann. Konsul Quistorp in Stettin, Oekon.-Inspektor Simon in Gr. Stein bei Gogolin O.-S., Hauptm. v. Wilde in Stralsund, Hrn. F. v. Zeuner in Cöpernitz bei Rheinsberg.

Lambert's Garten.

Morgen Donnerstag **großes Konzert** vom Musikdirektor **R. Prahl** mit seiner Kapelle. Anfang 5 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Familienbillets à 3 Personen 5 Sgr.

Donnerstag den 29. September frische Wurst mit Schmorkraut, Hasen- und Entenbraten bei **Fehrle,** Kanonenplatz Nr. 10.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	84¼	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	99⅛	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	103½	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	112	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	94¾	—
" 3½ " "	—	87½	—
" 4 " neue "	85½	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	85	—
Posener Rentenbriefe	—	—	89⅓
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	97	—	—
" Provinzial-Bankaktien	73	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86⅛	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen, ohne erhebliche Aenderung, schließt etwas fester; der Regulirungspreis pr. Sept. auf 32 Rt. festgestellt; gekündigt 25 Wispel; pr. Sept.-Okt. 32 Rt. Gd., pr. Okt.-Nov. 32⅛ bis 32 Rt. bez., pr. Nov.-Dez. 32½ Rt. bez. u. Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) zu wesentlich niedrigeren Preisen gehandelt; der festgestellte Regulirungspreis 18 7/12 Rt.; gekündigt 500 Tonnen; loko (ohne Faß) 18½—19 Rt., mit Faß pr. Sept. 19¾—⅔—¾—⅔—½—⅓ Rt. bez., pr. Okt. 18—17⅞ Rt. bez. u. Gd., pr. Nov.-Dez. 16⅞ Rt. bez.

Posener Marktbericht vom 28. Septbr.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	7	6	2	10	—
Mittel-Weizen	1	25	—	2	—	—
Bruch-Weizen	1	15	—	1	17	6
Roggen, schwerer Sorte	1	12	6	1	15	—
Roggen, leichtere Sorte	1	9	—	1	10	—
Große Gerste	1	12	6	1	15	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	—	21	—	—	23	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	15	—	—	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 27. Sept.	19	12	6	19	27	6
" 28. "	18	15	—	19	—	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 27. Sept. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 2 Zoll.
" 28. " " 8 " 2 " 1 "

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Sept. Wind: Süd. Barometer: 28³. Thermometer: 18° +. Witterung: sehr warm.

Weizen loko 46 a 69 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 39 a 40 Rt. gef. nach Qual., p. Sept. 38 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 38¾ a 38½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 38¾ a 38½ Rt. bez. u. Br., 38¼ Gd., p. Nov.-Dez. 38¾ a 38½ Rt. bez. u. Br., 38¼ Gd., p. Frühj. 40¼ a 40 a 40½ Rt. bez.

Große Gerste 28 a 38 Rt.

Hafer, loko 21 a 25 Rt., p. Sept.-Okt. 21¼ a 21⅓ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 21¼ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 21¼ a 21⅓ Rt. bez., p. Frühjahr 22¾ Rt. bez. u. Gd.

Rüböl, loko 10⅓ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10⅓ a 10¹¹/₂₄ Rt. bez., 10½ Br., 10 5/12 Gd., p. Okt.-Nov. 10¹¹/₂₄ Rt. bez., 10½ Br., 10 5/12 Gd., p. Nov.-Dez. 10⅝ Rt. Br., 10 7/12 Gd., p. Dez.-Jan. 10¾ Rt. Br., 10⅝ Gd., p. April-Mai 11⅙ a 11 1/12 Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 17⅔ a 17⅓ Rt. bez., mit Faß 17 Rt. bez., p. Sept. 17⅓ a 16¾ Rt. bez. u. Gd., 16⅚ Br., p. Sept.-Okt. 17 a 16⅔ Rt. bez. u. Gd., 16¾ Br., p. Okt.-Nov. 15⅚ a a 15⅔ Rt. bez. u. Gd., 15¾ Br., p. Nov.-Dez. 15 5/12 a 15⅓ Rt. bez. u. Gd., 15½ Br., p. April-Mai 15⅞ a 15¾ Rt. bez. u. Gd., 15⅞ Br.

Weizenmehl 0. 4 a 4½ Rt., 0. u. 1. 3⅔ a 4⅙ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3 7/12 Rt., 0. u. 1. 2 11/12 a 3⅙ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 27. Septbr. Wetter warm, leicht bewölkt. Wind: West. Temperatur: + 18° R.

Weizen, loko alter weißbunter p. 85pfd. 54½ Rt. bez., 85pfd. p. Sept.-Okt. 61 Rt. Br., 60 Gd., kurze Lief. p. Okt. 60½ Rt. Br., 60 Gd., p. Frühj. 62 Rt. bez. u. Br.

Roggen, loko ohne Umsatz, 77pfd. p. Sept.-Okt. 36¾—½ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 36¼ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 36¼ Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 38¾—38½ Rt. bez.

Gerste, feine Oderbruch p. 70pfd. 36¾ Rt. bez., andere Oderbruch 35½ Rt. bez.

Hafer ohne Umsatz.

Rüböl, loko 10 1/12 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10 1/12, 1/24 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 10⅙ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10¼ Rt. Br., p. April-Mai 11 Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 17¾ Rt. bez., p. Sept. 17½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 16¾, 7/12, ⅝, ¾ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 15⅔, ½, 7/12, ½ Rt. bez., 7/12 Br., p. Nov.-Dez. 15 1/12 Rt. Br., 15 Rt. bez. u. Gd., p. Frühjahr 15½ Rt. Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 27. Sept. Wetter: Die Wärme hat sich noch gesteigert, so daß am Tage das Thermometer + 17° zeigte.

Weißer Weizen 60—61—68—73 Sgr., gelber 53—58—62—66 Sgr.

Roggen 41—44—46—47 Sgr.

Gerste 34—36—38—40 Sgr.

Hafer 21—23—25 Sgr.

Erbsen 50—55—60—64 Sgr.

Oelsaaten. Raps 78—80—83—85 Sgr., Rübsen 66—70—71 Sgr.

Rother Kleesamen 11½—12½—13—13⅔ Rt., weißer 18—20—21 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko, p. Sept.-Okt. u. p. Okt.-Nov. 10 1/12 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10¼ Rt. Br., p. Dez.-Jan. 10⅓ Rt. bez., p. April-Mai 10⅞ Rt. Br.

Roggen, p. Sept. 34 ½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 33½ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 33¼ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 33 Rt. Gd., p. April-Mai 34½ Rt. Gd.

Spiritus, loko 9⅔ Rt. bez., 9¾ Gd., p. Sept. 9 11/12 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 9 5/12 Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 8⅞ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 8¹⁷/₂₄—8⅔ Rt. bez., p. April-Mai 9 Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 9¾ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

München, 23. Sept. Hopfen still, neue Holledauer Waare 80—100 Fl., Fränkische Landwaare 60—90 Fl. pro 112 Zoll-Pfd.

Prag, 24. Sept. Hopfen. Da Eigner zu hohe Forderungen stellen, die Händler nicht bewilligen konnten, war auch in dieser Woche wenig Absatz. Eine Partie Auschaer Hopfen wurde von einem Brauer à 140 Fl. pro Ztr. gekauft. Saazer Hopfen, Eigner verlangen immer noch 180—200 Fl., jedoch ohne Nehmer.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 27. September 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	18¾-19 bz
Amsterd. Rotterd.	4	71 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	77¾ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt A.B.	4	108¾ bz
do. Lt. C.	4	104½ G
Berlin-Hamburg	4	102¾ G
Berl. Potsd. Magd.	4	121 bz
Berlin-Stettin	4	98 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	85½ bz
Brieg-Neiße	4	48 B
Cöln-Crefeld	4	70 B
Cöln-Minden	3½	127½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	39 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	134 G
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	36 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	90 bz
do. C.	5	89½ B
Mecklenburger	4	46⅝-¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89½ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	47 bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	112 B
do. Litt. B.	3½	106 B
Oest. Franz. Staat.	5	143½-44-43½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	35½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	81 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	79¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	84 bz
Rhein-Nahebahn	4	44¾-45 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	73½ G
Stargard-Posen	3½	79¼ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	102 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 B
Berl. Handels-Ges.	4	78½ G
Braunschw. Bk. A.	4	80½ B
Bremer do.	4	95 B
Coburg. Kredit-do.	4	58½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	75½ G
Darmstädter abgst.	4	74-73¾ bz
do. Ver. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	88½ G
Dessauer Kredit-do.	4	25½-26 bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	97 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	38½-¾ bz u G
Geraer do.	4	77½ B, 77 G
Gothaer Priv. do.	4	75 B
Hannoversche do.	—	91 bz
Königsb. Priv. do.	4	80 G
Leipzig. Kredit-do.	4	62¾ etw bz u G
Luxemburger do.	4	— —
Magdeb. Priv. do.	4	76 B
Meining. Kred. do.	4	74 etw bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80½ bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	86-½-¼ bz
Pomm. Ritt. do.	4	82 B
Posener Prov. Bank	4	71 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	132 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	73½ bz
Thüring. Bank-Akt.	4	51½ G
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	92½ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	89 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88½ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	75 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	79 B
Minerva, Bergw. A.	5	35 bz u B
Neustädt. Hüttenv. A	5	9½ bz u G
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	49 B
Bergisch-Märkische	5	101 bz
do. II. Ser.	5	100½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96 bz
Berlin-Hamburg	4½	102½ bz
do. II. Em.	4½	102 G
Berl. Pots. Mg. A.	4	88¾ G
do. Litt. C.	4½	96¾ B
do. Litt. D.	4½	96 B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	82 G III. 80 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98½ bz
do. II. Em.	5	— —
do.	4	82 G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	78¾ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	89 bz
do. conv. III. Ser.	4	87½ G
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	99 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	76½ B
do. Litt. D.	4	82⅝ bz
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	88 B
Oestreich. Französ.	3	258 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81½ G
do. v. Staatgarant.	3½	80 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91¼ bz
Thüringer	4½	98½ B
do. III. Ser.	4½	96¾ B
do. IV. Ser.	4½	94¾ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¼ bz
Staats Anleihe 1859	5	103⅝ bz
do.	4½	99 bz
do. 1856	4½	99 bz
do. 1853	4	91 bz
N. Präm-St-A 1855	3½	111½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	79½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	98½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	85¾ G
do.	4	94 bz
Ostpreußische	3½	— —
Pommersche	3½	85 bz
do.	4½	93¼-⅛ bz
Posensche	4	99 G
do.	3½	87½ G
do. neue	4	85 G
Schlesische	3½	84⅝ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81½ bz
do.	4	88¼ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	91¼ bz
Pommersche	4	91 bz
Posensche	4	89½ G
Preußische	4	90½ bz
Rhein- u. Westf.	4	92 B
Sächsische	4	91¾ G
Schlesische	4	91 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61½-60 bz
do. National-Anl.	5	65½-¼ bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	92 B
do. neue 100fl. Loose	—	54 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	96½ B
6. do.	5	106 B
Englische Anl.	5	108½ B
Poln. Schatz-O.	4	82½ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92¼ bz
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	85¼ B
Part. O. 500 Fl.	4	87½ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	78½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	85¾-½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 3½ G
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453 B
Dollars	—	1. 10¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	98 G
Oestr. Banknoten	—	83 etw bz
Poln. Bankbillet	—	86¾ u ⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 27. Sept.

Amsterd. 250fl. kurz	—	141⅝ bz
do. 2 M.	—	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150⅝ bz
do. do. 2 M.	—	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 18½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 1/12 bz
Wien öst. W. 2 M.	—	82½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	96⅛ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86½ bz

Die Börse ließ heute gleich zu Anfang von der Festigkeit nach, die sie gestern im Ganzen bewahrt hatte. Die Kurse der meisten Effekten setzten der überaus geringen Geschäftslust gegenüber niedriger ein, blieben dann aber auf diesem Stande.

Breslau, 27. September. Matte Haltung bei etwas niedrigeren Kursen.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 87½—86¾ bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 74—74½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85½ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 89½ Br. Köln-Mindener Priorit. 79. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 112½ Br. dito Lit. B. 106¾ Br. dito Prioritäts-Obligat. 83 Br. dito Prior. Oblig. 87 11/12 Br. dito Prior. Oblig. 73½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 36¾ Br. Wilhelms-Bahn (Kosel-Oderberg) 39 1/12 Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Dienstag, 27. September, Nachmittags 3 Uhr. Die Spekulanten waren unentschlossen. Die 3% eröffnete zu 69, 15, fiel auf 69, 05, stieg auf 69, 35 und schloß zu diesem Kurse sehr fest und belebt. Alle Werthpapiere waren gesucht. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 95⅝ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 35. 4½ % Rente 95, 00. 3% Spanier 43⅞. 1% Spanier 34¼. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 555. Credit mobilier-Aktien 821. Lomb. Eisenb. Akt. 555.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.